

Wie me's trybt, so het me's! : heiteres Mundartstück von Josef Berger : frei nach Jeremias Gotthelf "Die Käserei in der Vehfreude"

Autor(en): **Berger, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 7-10

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie me's trübt, so het me's!

Heiteres Mundartstück von Josef Berger

Frei nach Jeremias Gotthelf:

„Die Käseerei in der Behfrende“

Personen:

Sepp, Bauer auf dem «Nägelibode» (40 Jahre)
Bethi, seine Frau (30-40 Jahre)
Änneli, Bethis jüngere Schwester (18-22 Jahre)
Peter, Bauer im «Dürluft» (45-60 Jahre)
Eisi, seine Frau (40-50 Jahre)
Der Ammann (50-60 Jahre)
Die Ammännin (50-60 Jahre)
Felix, ihr Sohn (20-25 Jahre)
Egli-Fannes, Händler und Bauer (45-55 Jahre)
Andres, alter Bauer (60-70 Jahre)
Jöggu, alter Bauer (60-75 Jahre)
Der Käser (25-35 Jahre)
Ein Käsehändler aus der Stadt (35-55 Jahre)

Ort: Ein Bauerndorf

Zeit: Etwa 1850

Es empfiehlt sich, den Dialekt jeweils den ortsüblichen Sprachen anzupassen.
Die Hauptsache ist, dass alle Darsteller auf eine natürliche Sprechweise achten und so reden, wie sie es im täglichen Leben gewohnt sind.



I. Akt

Freier Platz vor dem Dorfe. Abgezäunte Wege nach links vorne und links hinten, sowie nach vorne rechts und in den Hintergrund rechts, wo das Bauerngut Peters, der „Dürluft“, steht. — Es ist Abend.

Änneli kommt von rechts vorne. Sie hält einen Brief in der Hand und will vorne links abgehen.

Eisi ruft aus dem Hintergrund rechts, unsichtbar:
Häx! Häx! Häxemeitli!

Änneli bleibt stehen und blickt zurück.

Eisi immer noch unsichtbar: Ja, lueg nume! Di meine-n-i, di. Bisch nüt brever als dy Schwöster. — Häxe syt-er, beide zäme!

Änneli will weitergehen.

Eisi: Gäll, das ghörsch nid gärn — aber wahr isch es, Bethi isch e Häx, u du, du bisch o eini.

Änneli läuft verängstigt nach links, von wo pfeifend Felix kommt.

Felix: Seeh — seeh, Änneli — nume nid gsprängt! Go-grüeß di wohl, bisch däwäg pressiert, he?

Änneli: Guete-n-Abe, Felix. I wott hurti uf d'Poscht.

Felix: Soso! (foppend) Zeig, was hesch da? Wäm hesch gschribe? I ha's doch no dänkt, du heigisch a me-n-Ort eine im Gusel. Hält Änneli zurück.

Änneli: Nei, wäger nid, Felix. Dä Brief isch vom Bethi, äs schrybt dr Großmueter, wo chrank isch, u-n-i mues ne hinecht no uf d'Poscht tue, wenn er morn am Morge bizyte furt söll. — Aber gäll, lah mi jetz düre, i mues gah.

Eisi unsichtbar: Schinier di! Sött'sch di schiniere, mit ere settige z'rede. Felix blickt erstaunt nach hinten, gegen Eisis Haus. Indessen läuft Änneli weg, ab nach links.

Felix: Aha! Ds Dürluft-Eisi. — Redet dihr mit mir, he? — Schaut dem verschwundenen Änneli nach.

Eisi: Dänk wohl öppe! Tritt auf. Gäll, äs louft dr dervo, ds Änneli. Äs schetzt's nüt, we me-n-ihm's i ds Gsicht use seit, was sy Schwester für eini isch, die Häx die! Un äs dert, ds Änneli, isch o eini. Häxe syn-n-es, beide zäme, Häxe!

Felix: U dihr syt allem a en Ängel, gället, Eisi? Lacht. Mir isch aber e Häx, wi ds Änneli eini söll sy, zächemal lieber, als es halbs Dotze derig Ängle. Lacht, während Eisi sich ärgert.

Eisi: Ds Lache vergeit der de scho no, Felix! Gloub's nume. Muesch nid meine, i weis das scho lang, wi si di wei ynäh, die zwo!

Felix belustigt: Wird nid sy! I ha no nüt gmerkt dervo.

Eisi: Meinsch öppe, i heig das nid scho lang dusse, wi du em Änneli nachestellsch — u derby merksch du Gali gar nid, daß es ds Änneli uf di abgeh het, wil du dr Bueb vom ryche Amme bisch — aber natürli, du bisch halt gar e Schlaue, bi dir geit es lang, bis du öppisem uf d'Spur chunnsch.

Felix: Schwätzet doch nid settige Chabis!

Eisi: Du bisch o eine vo dene Muulaffe, wo sech fasch dr Hals verdräje, we si eini gseh, wo e chly es hübsches Gringli het.

Felix: Jää wüset-er — Änneli isch mr lieber, als e läbigi Vogelschüüchi! Lacht und will weitergehen.

Eisi: Bruuchs di gar nid so ufz'lah — üsereim isch o öpper!

Felix: Sälb scho — jedes Chind im Dorf weis ja, wi dihr alls z'underobe bringet u eui Nase i frömde Sache inne heit, wo nech nüt agöh. — I ma nüt ghöre. Es isch mer z'dumm.

Eisi: Du bisch z'dumm — du! — Und überhoubt — warum bisch du nid a dr Versammlig? He? — Hei si di nid chönne bruuche? Gäll, wirsch es dank sälber wüsse: uf settig Möffe, wi du eine bisch, lost me ja doch nid!

Felix belustigt: O herrje! Wenn i hätt wölle, hätt i bi dere Versammlig gwüß o chönne derby sy. Aber mir isch das doch glych, was si zäme-n-abmache. — U we ja eue Peter derby isch, de tuet's es ja — dä wird scho derfür Sorge, daß es lätz usechunnt! Freut sich über seine Antwort und lacht.

Eisi: Säg's nume wi's isch! So jungi Schnufer verstöh ja einewäg nüt vö dr Sach.

Felix: Die sölle doch mira es nöis Schuelhuus boue — mir isch das doch glych — i bruuche ja nümme i d'Schuel. Will gehen

Eisi: Si sy imstand, u mache-n-öppis Dumms eso ab. Däm Mannevolch isch ja alls zuez'troue. — We dr Schuelmeister u dr Pfarrer öppis im Gring hei, so isch es no lang nid gseit, daß es öppis Rächts isch. — Aber die sölle si zämenäh, u-n-es nöis Schuelhuus boue. Da ha-n-i de o no-n-es Wörtli derzue z'säge!

Felix geht lachend ab. Cheut de «ja und amen» säge!

Eisi ruft ihm nach. Aber nid i! Da kennsch du Dürluft-Eisi schlächt!

Felix zurückrufend. I begähre nech nüt besser z'chenne!

Eisi allein, aber immer noch keifend. A bah, i mah nid chähre mit dr! Es het doch gar e ke Wärt, so i-n-es Züüg yne z'cho, wäge me ne Nütutz u Muetersühnli. Will abgehen, besinnt sich aber und geht nach links. Wott doch luege, ob Peter nid gly heichunnt. Es tüecht mi, es wär afe bal Zyt, daß er chäm — a dene chätzers Versammlige luegt ja doch nüt Gschyds use. Eisi ist

inzwischen ganz nach links gekommen. Dert chunnt er. Ruft laut. Heh, pressier e chly, Schlarpi, was de bisch!

Peter aus der Nähe, undeutlich. He? Was hesch gseit?

Eisi: Söllsch e chly vo dr mache. Chumm, louf e chly tifer!

Peter näher. I chume — i chume.

Eisi: Hesch öppe lang gnue zaagget. Was donners hesch ömel o ghulfe mache, daß de, so lang nid hesch dörfe heicho?

Peter erscheint. Es isch halt e chly lenger gange, als mir gmeint hei — u de sy mir no schnäll eis ga ha, i d'Pinte übere.

Eisi: Lenger gange, lenger gange! — Hätt'sch gwüß nid no i d'Wirtschaft müeße gah. Chasch dank ds Gäld süsch o bruuche.

Peter: He, tue doch nid eso, Eisi. — Lue, gscheh isch gscheh! U we me sech d'Sach rächt laht prichte, u we me's nid übertrybt, so isch es gwüß nid ds Dümme, u-n-es steit üsem Dorf wohl a.

Eisi: Das isch dumm gstürmt! Es bruucht üsem Dorf nüt wohl az'stah. Spottend. «We me sech rächt laht prichte!» I will dr jetz o rächt prichte, aber e chly anders, daß du ds nächst Mal de weisch, ob du uf e Pfarrer un uf e Schuelmeischer söllsch lose, oder uf mi. — So! Da hesch!

Eisi fährt Peter in die Haare. Er läßt sich hin und her zerren. Dann faßt er Eisi an den Armen.

Peter: Hör uf, Eisi — i säge, du söllsch ufhöre, süsch mache-n-i gwüß o was i cha! — Das isch si jetz derwärt, e so wüescht ga z'tue. Es treit ja doch nüt ab. Erchennt isch erchennt, u abgmacht isch abgmacht. — U-n-i ha ja nume für vier unterschreibe, u mir hei doch sächs.

Eisi: Sächsmal Lümmel, was de bisch! — Das weis me doch im ganze Dorf, daß mir sächsi hei — u daß ds sibete underwägs isch, das wüsse mir o — oder du öppe nid, he?

Sie schlägt Peter. Er weicht aus.

Peter: Bisch sturm — oder fählt's dr im Chopf? Chüe, nid Chind. — Nid Chind, Chüe! Chüe, säge-n-i.

Eisi: Was? Jetz seisch du de Chind no Chüe? — Ja, we's nume dyner wäre! Aber es sy o myni Chind. — Es het doch gwüß e ke Gattig, wi du afe redsch. — Chüe nid Chind, u de no myni Chind!

Peter etwas stärker als vorher: Was donners isch de o los mit dr? Sit wenn schrybt me d'Chind uf wäge-re Chäserei? Das geit doch nach de Chüe, un es chunnt doch uf d'Milch a, wo me cha ablifere.

Eisi: D'Chäserei geit mi nüt a — i rede vom Schuelhuus, du Sturm, wo dihr erchennt heit. so chuedumm!

Peter: Bisch sälber e Sturm. — Ds Schuelhuus isch ja dr Bach abgeschickt, u für z'zeige, daß mir is nid löh lumpe, u daß mir o no a me-n-Ort deheime sy, hei mir e Chäserei erchennt, u mir hei abgmacht, mir wölle eini boue — u de no e schöni.

Eisi: Warum seisch das nid grad sofort?

Peter trocken: I ha gmeint, du wüssisch das scho.

Eisi: D'Nare meine. — Wi hätt i jetz o sölle wüsse, daß settigne Chnuble, wi dihr syt, öppis i Sinn chunnt.

Peter legt die zerzausten Haare zurecht: Jää — gäll!

Eisi: Aber jetz chasch de ufpass, daß de nid bschisse wirsch. U das lah dr gseit sy, Peterli: Gäld gnue, u Milch gnue, das wott i ha, so lang i läbe — u Nidle-n-o, süsch cha mr di ganzi Chäserei gstole wärde.

Peter: seufzt tief und laut.

Eisi: Da git's nüt z'süüfzge. So wott i's ha. — Aber das freut mi jetz, daß dr Schuelmeister u dr Pfarrer ihrer Grinde nid hei chönne dürestiere — ja, weiß Gott, das freut mi. Plötzlich nach links vorne zeigend. Säg, geit dert unde nid dr Eglihanes gäge hei zue? Dä wird dank o a dr Chäsgmeind gsi sy — oder nid?

Peter: Allwä, isch er — aber me het nöje nid grad starch glost uf ne. Will heim. Eisi hält ihn zurück.

Eisi: Jää, isch dä Soukärli öppe für nes neus Schuelhuus z'ha gsi? Es würd mi nüt verwundere — bi däm Schlycher weis me ja nie, was wahr isch, u was erloge. — Säg, het Eglihanes sy Stimm für ds Schuelhuus abgäh?

Peter: Nenei, er isch eine vo de-n-erste gsi, wo nüt het wölle dervo wüsse. «We d'Regierig z'Bärn befole het, es neus Schuelhuus z'boue, so boue mir grad z'Trotz e keis. Hie im Dorf sy mir Her u Meischer», het der Eglihanes gseit, u di andere hei alli i ds glyche Horn blase.

Eisi: Aber du hesch doch grad gseit, me heig nid uf Eglihanes glost.

Peter: He, wäg dr Chäserei meine-n-i. I däm Stück het me nid alls gmacht, wo-n-er i Vorschlag brunge het.

Eisi: Er wird allzäme ha wölle uf sy Mühli reise.

Peter: Äbe, het er wölle — u jetz isch er toube, daß d'Chäserei nid i sys Huus chunnt u daß er nid Hüttemeister worden-isch. — Lue, wi-n-er dr Gring laht hange — er darfs allwä schier syr Frou deheime nid ga säge!

Will lachen und blickt dabei Eisi an. Er begegnet ihrem kalten Blick, erinnert sich an seinen Empfang bei Eisi und hüstelt verlegen.

Eh — hm, hmhm.

Eisi eifrig: Jää — u wohi chunnt jetz die Chäserei — und wär wird Hüttemeister?

Peter: Der Amme het am meiste Stimme-n-übercho, är isch Hüttemeischer worde. Will nach Hause. Eisi hält ihn zurück.

Eisi: U d'Chäserei — wo chunnt si hi?

Peter verlegen: Das isch äbe so ne Sach. Es isch no nid sicher, wo me se hi tuet. — I ha gmeint, me sött se hie im Dürluft obe boue — Platz hätte mir nöje meh als nume gnue derfür . . .

Eisi: U de, hei si nid wölle? Säg's!

Peter: Üses Heimet ligi e chly z'fast näbenusse, het's gheisse — u jetz hei si äbe gmeint — äbe, wäg dr Chäserei — me sött luege — ob öppe —

Eisi: So red doch, du Stagli . . . wo chunnt si hi?

Peter: Si hei gseit — he ja, si meine, es wär allwäg schier am gschydste, we me se äbe i Dings übere tät — ehm, eh, i — i Nägelibode übere.

Eisi wütend: Was? I Nägelibode? Zu Sepp u zu Bethi? — Syt dihr allizäme nid bi Troscht? Ooh — was syt dihr doch für Chalber, dihr Manne!

Peter: Jää — es isch no nüt abgmacht. Dr Sepp isch nid derby gsi, a dr Versammlig — u vilicht wott er ja gar nid.

Eisi: Chasch danke! Bethi, die Häx, wird scho wölle. — Nei, das darf nid sy — uf ke Fall cha me das zuelah — (ruft nach links vorne) Heeh, Hannes, Hannes! Eglihanne! Chasch nid schnäll zueche cho? Chumm hurti! Sie winkt ihm.

Peter: Was wosch von ihm? Lah ne doch heigah.

Eisi: Dä cha nachhär de obe-n-ume hei, em Wäldli nah. Er chunnt de no früeh gnue zu syre — er hanget ja nid söveli fest a re! — Eglihanne wird scho hälfe luege, daß d'Chäserei nid i Nägelibode-n-übere chunnt. Er kennt ds Bethi o, u-n-er weis, was si für eini isch.

Peter: Es isch ja no nüt abgmacht.

Eisi: Das isch jetz glych. Mir reise da Eglihanne derhinder — u we ne scho ke Möntsch ma schmöcke, me lost glych geng no chly uf ne. — Chunnt er überhaupt?

Peter: Ja, er chunnt z'düruf. Aber i ha dr's de gseit, Eisi, er wird z'hert toube, we du-n-ihm jetz no di Sach mit em Nägelibode under d'Nase hesch.

Eisi: Lah du mi numme mache —

Peter: Und lue, wyter nide uf dr Straß chöme no Jöggu und Andres — die müesse ja o hie düre für hei —

Eisi: Mir göh de mit em Eglihanes schnäll zue-n-is hindere, — i ha-n-ihm grad no öppis anders.

Peter: Öppis anders? Was de?

Eisi: Hesch es natürli scho ume vergässe, gäll? Das glychet dr. — Weisch nümme, dä Brief, wo dr Polizeidiener bracht het, u wo-n-i sächs Chrützer ha müesse gäh derfür — i hätt ne ringer nid gnoh — du chasch ja dä Brief nid läse, du Sürmel!

Peter: Du dank o nid, süsch bruuchtisch ne em Hannes nid z'zeige.

Eisi: We's doch so ganz anders gschriben-isch — so mit dere neue Gschrift, mit dere dütsche, wie me seit. — Das isch ja o so-n-es Glöhl, daß si i de Schuele mit dere dumme Gschrift aföh — es isch doch guet, daß das neue Schuelhuus nid z'stand chunnt — dr Schuelmeister, dä soll doch mira . . .

Zu Eglihanes, der eben auftritt, freundlich: Eh, nüt für unguet, Hannes, aber chönntisch nid schnäll mit is hindere cho — i hätt dr da öppis z'läse, wo-n-i sälber nid rächt druus chume.

Egli: Was isch es? Pressiert das derewäg, daß dihr mi hi-necht no müeßt da ufe spränge? Chönnt'sch ja morn am Morge grad so guet zue mer übere cho dermit.

Peter: I ha's gseit — aber ehh —

Eisi: Du hesch nüt z'säge . . .

Peter verlegen: Äbe, ehm eh, Eisi het gseit, du sygsch ja fasch e Gstudierte, u du wüssisch de scho . . .

Egli etwas geschmeichelt, aber barsch: Das wird öppis Dräcks sy, das — verdiene cha me ja einewäg nüt by nech — dihr heit ja hinde und vorne nüt — es ergeret mi jedesmal, wenn i das, wo-n-i cha u verstah, gäng nume für e Nutze vo anderne Lüt mues awände — aber äbe — für das isch Eglihanes albe de guet gnue. (böse) Sekretär bi-n-i worde vo der Chäserei. Dr Schryber! U warum? Wil's vo de-n-andere kene versteit! Aber zum Hüttemeister oder zum Kassierer hei si mi nid gmacht, da het dr Amme zueche müesse u dr Chrämer — u derby wär es doch für di ganzi Chäsereigschicht wichtig gnue, we me ne Hüttemeister hätt, wo vom Läbe u vo dr Wält öppis versteit.

Peter: Äbe, gäll!

Eisi zu Peter: Schwyg! — (zu Egli) Da muesch du di nid z'hert eryfere, Hannes — du weisch ja — «Unrächt isch der Wält Lohn» oder wi-n-es heißt,

Peter ist schon auf dem Wege nach rechts hinten: Wei mir nid gah? We no Jöggu und Andres zue-n-is stoße, chöme mir nümme hei.

Eisi: Jetzt hesch einisch rächt! — Chumm, Hannes, bis so guet.

Egli brummt: Ja, bis so guet! Das isch gly gseit. — Aber i ha de nid lang Zyt — ha anders z'tue, als frömde Lüte ihre Chram z'erläse! Langsam ab.

Eisi: Es geit gwüß nid lang.

Alle ab, nach rechts hinten. — Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. Andres und Jöggu treten links vorne auf.

Andres: Chasch mer's gloube, Jöggu, die Chäserei isch gwüß e ke leidi Sach.

Jöggu: Das cha scho sy. Aber i begähre eifach nid derby z'sy. Mir isch no lang wohl dr ander Wäg. I cha Nidle un Anke ässe, so vil i mah, u-n-i cha Milch verchoufe, so vil mr lieb isch. Das geit doch niemer nüt a, was i mit myr Sach mache!

Andres: Jöggu, Jöggu! Dänksch du wahrhaftig nid wyter, als bis zu dym eigete Hosesack? Hesch du de nid ghört, was si alls vorbracht hei wäg dr Chäserei?

Jöggu: He wohl! Mir wölle jetz zeige, daß mir's o vermöge, e Chäserei häre z'stelle. Es söll im Kanton ume nid ver-lute, mir heigi nume kes Schuelhuus la boue, wil mir arm dran-ne syge u kes Gäld heige! — Das isch ja alls rächt u guet, aber we-n-i nid begähre, my Milch i d'Chäserei z'bringe, so geit des-setwäge d'Wält no lang nid under — u chäse chöit dihr ja ohni mi o!

Andres: Läb wohl, Jöggu. Streckt ihm die Hand entgegen. Mir wei jetz afe-n-eis drüber schlafe. — Aber das isch sicher: We's dir i dym Läbe afe-n-einisch e chly schlächter gange wär, u we du nid geng nume us em Volle hättsch chönne schöpfe — oder we du e chly i dr Wält wärsch dasume cho, so wi-n-ig — so würdsch di schiniere, dr einzig z'sy im Dorf, wo d'Milch nid i d'Chäserei wott bringe. — I mues dr's säge, Jöggu: das schickt si nid für ne rächte-n-Eidgenoß. Läb wohl!

Jöggu: Los, Andres, so lah-n-i di nid la gah. Das darfsch mer nid vürha. I bi gwüß so ne guete Schwyzer wi mänge-n-andere, u-n-i wüßt nid, was d'Chäserei mit däm sött z'tue ha. Das het doch mit dr Schwyz u mit eme ne guete-n-Eidgenoß nüt z'schaffe.

Andres: Wowohl, Jöggu, das het's. — Aber mir wei de e-n-andere Tag no einisch drüber rede — es isch scho ordeli spät, u mir sötte allwä hei, süsch chunnt's nid guet. Ds Wyber-volch wartet nid gärn z'lang uf is.

Jöggu: Das chunnt dank uf e nes Donnerwätter meh oder weniger, wo's absetzt, nid drufab! — Los, Andres, das wägem schlächte Schwyzer, das hätt'sch mer nid sölle säge . . .

Beim nachfolgenden Gespräch sitzt Jöggu auf einem großen Markstein, der am Wege steht, oder er lehnt sich an einen Zaun, der längs der Straße angebracht ist. — Andres hat darauf zu achten, daß seine Sätze lebendig und

überzeugend wirken. Nicht allzu langsam sprechen, sonst wird die wichtige Szene eintönig.

Andres: Muesch mi rächt verstah, Jöggu. I ha dr nid wölle weh tue. I weis, daß mäenge, wo jetz de sy Milch i d'Chäserei bringt, z'allererst dra dänkt het, er chönn de öppis profitiere!

Jöggu: Äbe, gsehsch!

Andres: Natürli profitiere mir alli dervo — aber di Sachgeit tiefer, Jöggu, vil tiefer. Mir sy hie i üsem Dorf nid di erste, wo-n-e Chäserei wei boue.

Jöggu: Das weis i scho — u allwä o nid di letschte!

Andres: Aber du weisch dänk nid, daß so ne Chäsereimeinschaft, wi mir jetz eini gründet hei, öppis ganz Alts u öppis ganz währschaft Schwyzerisches isch. Me het's früecher albe nume-n-e chly anders g'namset.

Jöggu: Du wirsch das wüsse. Bisch ja gar wyt dasume cho i dr Wält, z'Merika bisch gloub o gsi, gäll?

Andres: Jaja — u de no lang! — Aber, was i ha wölle säge: I üsne Bäрге-n-obe hei si scho vor mängem hundert Jahr nüt anders gwüßt, als daß si i allne Teile müesse zämeha. — Lue, Jöggu, scho früecher albe hei d'Schwyz in ihrne verlassene u magere Täli un uf de-n-abglägene Högerli nid eifach chönne für sich sälber druflos fuehrwärche. — Dr eint hätt ja vilicht nume Weidland gha u Gras, dr ander nume-n-Acherland, u wider en andere vilicht nume Wald — u kene hätt vo sym eigete Bode chönne läbe, we si nid alli zsämegspannet hätte. — U drum hei si äbe zämethaft gwirtschaftet, u dr Nutze, dä hei si underenand verteilt. Un eso het äbe i dene Marchgnosseschaft, wi me däm früecher albe gseit het, jede öppis gha vo dene Matte u vo däm Acherland u vom Wald. Un uf em Weidland, da het me ds Veh us em ganze Dorf g'weidet, u darum het me däm Bode, wo allne Burger i dr Gmeind ghört het, Allmänd gseit.

Jöggu: Das isch ja jetz no a mängem Ort eso!

Andres: Prezys, das isch es! — U mit dem Chäse, da isch es grad ds Glyche gsi i de Bäрге-n-obe. — Es het da nid jede für sich sälber druflos g'chäset — er hätt's o gar nid vermöge, mit dene paar Geissli oder Chueli, wo-n-er öppe gha het. — Un eso, wi me's früecher albe gmacht het, u wi me hüttigstags no chäset i de Bäрге-n-obe, so het me nadinah o im Tal nide afgange mit Chäse — u-n-i mängem Dorf steit jetz e Chäserei — eini schöner als di ander.

Jöggu: Jaja, das isch wahr.

Andres: Me het si dra gwöhnt, u me weis bal nüt meh anders — aber früecher albe isch das nid so sälbverständli gsi

— u di alte Schwyzer hei scho gwüßt, warum daß si sech zämeta hei. (stark) Si sy i dr Not gsi, wil si vo de ryche Fürste u vo ihrne Vögt sy plaget u drangsaliert worde, u wil eine-n-allei doch nüt hätt chönne verrichte gäge die Here — er wär vil z'schwach gsi!

Jöggu: Ein Licht scheint ihm aufzugehen. Jää — du wosch doch nid öppe säge, daß d'Schwyz dennzumale wäge däm zämecho sy uf em Rütli obe, u daß si wäge däm gschwore hei, si wölle enand geng hälfe! Oder? — Bis dato ha-n-i geng gmeint, das syg wägem Chriege gsy.

Andres: He natürli, das isch es ja grad! — D'Schwyz heißt ja no hütt Eidgenossenschaft. Dä Schwur gilt für e Chrieg und für e Fride! — Die Regänte und Fürschte, wo im Land sy gsi, hei geng wider probiert, di alte Marchgnosseschafte usenand z'bringe — di große Here hei's nid gärn gseh, wi sech d'Pure zämeta hei. Es wär ne lieber gsi, we sech die arme Pure nid sälber hätte chönne hälfe, u we si no vil meh wäre abhängig worde vom Cheiser u vo syne Vögt.

Jöggu: Das ha-n-i gar nid gwüßt!

Andres: Aber es isch halt eso, Jöggu: Wie me's trybt, so het me's! — Entweder het me zäme, u me weis, für was das me zämehet — oder me het nid zäme, u me nimmt im Läbe-n-alls eso, wi's grad chunnt, oder wi-n-es eim vome-n-Ort här befole wird! — Wenn sech dennzumale d'Innerschwyz nid so zämeta u sech eso gwehrt hätte für ihre Bode u für ihres Rächt und ihri Freiheit, so gäb's allwä ke settigi Schwyz, wi mir se hüttigstags hei. — Es wär prezys eso use cho, wi's in anderne Länder gange-n-isch, wo di ryche Here obenus gschwunge hei u jetz regiere — d'Fürste u dr Cheiser — anstatt so wi bi üs, wo sech ds Volk sälber regiert.

Jöggu ist schweigsam und nachdenklich geworden. Kurze Pause.

Andres: Gäll, a das alls hesch nid dänkt, Jöggu?

Jöggu: Nei, wäger nid. — I ha gar nid gwüßt, daß di ganzi Gschicht eso zämehanget! Kurze Pause.

Änneli tritt von vorne links auf: Guete-n-Abe mitenand.

Beide: Grüeß di Gott, Änneli. Gogrüeßdi.

Andres: Wosch heizue, Änneli?

Änneli: Ja.

Jöggu: Warum isch dr Sepp nid a d'Gmeindsversammlig cho?

Änneli: I weis es nid. Er het gloub neume hi müeße. Guet Nacht mitenand. Geht rechts ab.

Andres: Guet Nacht wohl, Änneli.

Jöggu: Guet Nacht. — Äs redt nid grad vil, das Meitschi.

Andres: Das nid. Aber es isch gwüß es bravs — Bethi het e gueti Hülf a-n-ihm.

Jöggu: I gloube's, u si luege guet zue-n-ihm im Nägelibode. Äs het's ja lang gnue bös gha bi frömde Lüte, bis es ds Bethi zue sech gnoh het.

Andres: Ds Bethi isch e guete Möntsch u-n-e bravi Püüri, we-n-ihm d'Froue im Dorf scho alls Schlächte i d'Schue schiebe.

Jöggu: I gloube zwar nid dra, daß me d'Chäserei uf em Nägelibode wird chönne boue. Da wäre d'Froue z'fascht dergäge — das bi-n-i sicher.

Andres: I gloube's o. Üser Froue würde allwä schön toube, potz Millione. — Nenei, uf e Nägelibode chunnt d'Chäserei nid — mir wär es ja aständig — Bethi u Sepp chönnte ds Gäld o bruuche, wo me ne für e Platz müeßt zale — u dr Nägelibode wär schön z'mitts im Dorf . . .

Jöggu: Aber d'Chilche wär nachhär nümme z'mitts im Dorf!

Andres: Es wär nid zum Derbysy! — Es tüecht mi, dä läär Platz im Dorf nide, hinder em Schuelhuus zueche, wo dr Amme dervo gretd het, wär nid schlächt. Er ghört dr Gmeind u choschtet nüt . . .

Jöggu: . . . u ds Wybervolch cha nüt dergäge vorbringe. — Mit myre würd i zwar scho fertig, we's müeßt sy — aber eh . . .

Andres: Henu, läb wohl, Jöggu, u zürn mer nüt.

Jöggu: Läb wohl, Andres. I weis, daß es nid bös gmeint hesch. Aber i troue dr ganze Chäsereigschicht nid rächt, u my Milch, die bringe-n-i allwä doch nid i d'Chäserei — wi gseit, i bi lieber für mi, u-n-i troue däm Züüg nume halb.

Andres links hinten abgehend: Du muesch sälber wüsse, was de machsch Bhüet di Gott.

Jöggu nachrufend: Adie, schlaf wohl. (Will rechts vorne ab; schaut nach rechts hinten). Was Tüfus het ächt Eglihanes im Dürluft obe z'schnüfle gha. — I gange. Rechts vorne ab.

Nach einer kurzen Pause treten Egli und Peter auf. Man hat sie schon von ferne sprechen gehört.

Peter: Jää — du meinsch also, i überchöm die dreihundert Gulde nid?

Egli: I wett wüsse, wär für das Lumpepapierli ds Gäld wett gäh. Däm Züüg mues me z'ersch nache gah — das mues läng u breit undersuecht wärde, u am Änd luegt de glych nüt use derby.

Peter: Aber dänk doch, di dreihundert Gulde, wo-n-i so unerwartet chönnt erbe vo Vaters Syte nache — das wär öppis — das hulf üsereim e chly uf d'Bei.

Egli: Das isch halt e komplizierti Gschicht: Dy Vatter het

das Gäld synerzyt em Stampfimichel im Hühnergrabe gäh gha, u jetze, wo Michel gstorbe-n-isch, het me schynt's usegfunde, das er öppis hinderlah het. Michel isch tot u dy Vatter isch o scho mängs Jahr under em Bode — u jetz sött me mit däm Papierli, wo du übercho besch, ga prozidiere u-n-em Gäld ga nahejage.

Peter: Das cha-n-i weiß Gott nid. U-n-i hätt doch das Gäld so bitter nötig. Eisi het scho mängisch brummet, daß vo myr Syte nie Gäld syg i ds Huus cho.

Egli: Du weisch, Peter, i ha geng es guets Härz gha für ds Volch, u we-n-i e chly ha chönne hälfe, so ha-n-is gmacht. — Los, Peter, wil du's bisch, u wil mi duurisch, gibe-n-i dr hundert Gulde für das Papier . . .

Peter: Hundert Gulde?

Egli: Chasch se mira morn am Morge zue mer hei cho hole — aber i mues scho säge, es wär mer lieber, we-n-i mit däm Züüg nüt müeßt z'tüe ha — vilicht überchume-n-i überhoup nüt für das Papierli, u de . . .

Peter: Du wett'sch mer also hundert gäh derfür, he?

Egli: I hange nid dra — aber wil du's bisch!

Peter: I wär gwüß froh drum, Hannes — u bsunderbar jetz grad, we me-n-öppe wäg dr Chäserei no wett es Chueli zuechuetue, daß me-n-e chly meh Milch chönnt abgäh. — Oder meinsch nid o, daß es eme-ne jede e schöne Schübel Gäld bringt, we mir de einisch mit Chäse agfange hei?

Egli: Das chunnt ganz drufab, wie me's agattiget! We me mi ließ mache, chäm es scho guet — i wett scho derfür luege, daß me-n-öppis verdient! Aber we me natürlü Lüt a d'Sprützi stellt, wi dr Amme u wi dr Chrämer, da weis me halt nie, wie's öppe cha usecho. (eifrig) Wie gseit, üsereim versteit o öppis vom Chäsgschäft, u we's eso gmacht würd, wie-n-i's säge, de . . . indem er weiterspricht, gehen beide hinten links ab. — Kurze Pause.

Vorne rechts tritt Sepp auf. Er blickt sich vorsichtig um. Zuerst schaut er den beiden Abgehenden nach, dann sieht er nach dem Dürluft.

Sepp für sich: D'Stub e isch gwüsch — u-n-i gloube, d'Zyt wär nahe! Ja, Eisi chunnt! Er stülpt sich eine primitive Teufelmaske über den Kopf, zieht eine schwarze Jacke an und verbirgt sich hinter dem Gebüsch am Kreuzweg.

Eisi kommt ebenfalls vorsichtig von rechts hinten. Am Kreuzweg bleibt sie stehen. Soo — d'Hühner sy undere, u dr Mond steit jetz grad überem Bärg. — Soo! — Mit em Rügge gäge Nägelibode zue stah — nachhär drei Bohne über di rähti Achsle gäge Nägelibode zue gheie — u we di drei Bohne verfule, de verfolet o d'Häx vom Nägelibode. Sie stellt sich entsprechend hin und beginnt

mit dem Hexenspruch, indem sie die Bohnen wegwirft. Im Name vom heilige Vatter . . .

In diesem Moment taucht Sepp als Teufel verkleidet auf und schlägt Eisi mit der Heugabel auf den Hintern.

Sepp mit verstellter Stimme: Und im Name vom Tüfu u vom Donnergueg! Er verabreicht Eisi einen zweiten Hieb und verschwindet.

Eisi fällt um und schreit Zeter und Mordio.

Eisi: Z'Hilf, z'Hilf! Herrjere, herrjere — i cha nümm ufstah — z'Hilf, z'Hilf! Sie winselt und streckt die Beine zappelnd in die Höhe.

Peter nah, aber noch nicht sichtbar: Was git's? Wo bisch?

Eisi: jammert.

Peter erscheint und spricht harmlos: Bisch näbefür trappet, Eisi, und umgheit — abah! Hilft ihr auf die Beine. Eisi sieht sich ängstlich um. Aber was isch mit dr — du bisch ja ganz dräckig — grad z'mitts i ne Chuefläre bisch yne gheit.

Eisi schreit: Dr Lybhaftig! — Dr Tüfu, dr Tüfu!

Peter schadenfroh, kann das Lachen kaum unterdrücken. Wo isch er? Isch er dervo? Het er si gförchtet vor dr, he?

Eisi gibt Peter eine schallende Ohrfeige und rennt ab, gegen ihr Haus zu.

Peter hält sich die Backe, schüttelt den Kopf, sieht ihr nach. Eh — eh! Was isch o settigs? Geht kopfschüttelnd und in den Haaren kratzend nach Hause.

V o r h a n g



Eisi und Peter

II. Akt

Im Nägeliboden. Rechts Sepps Haus. Es sind zwei Fassaden sichtbar. Auf der Vorderseite, die mehr als die Hälfte der Bühne einnimmt, Eingang ins Haus und in den Stall. An der Seitenfassade, die etwas schräg nach links hinten verläuft, Laube mit vielen Blumen. Links eine Baumgruppe.

Felix steht auf dem freien Platz vor dem Haus. Ueber die Brüstung der Laube hinweg hält er Aenneli an beiden Armen fest. Sie versucht sich loszureissen.

Aenneli: Lah mi la gah, Felix! Bis so guet. Sie reißt sich los und geht gegen die Türe. I wott jetz yne.

Felix: Eh, tue doch nid eso, Aenneli. Si wärde di öppe chuum frässe derwäge.

Aenneli nähert sich wiederum Felix. We-n-is öpper gseht, Felix! Du weisch doch, daß i Bethi u Sepp nid darf vertöibe.

Felix: Me wird doch bim Donner no mitenand dörfe prichte — oder nid?

Aenneli: I wott nid i allne Lüte Müüler sy, Felix.

Felix: He, wäge mir müestisch di ömel nid schäme.

Aenneli: Das nid, aber i cha's nid ha, daß es heißt, mir heige-n-es Gschleipf zäme.

Felix: Bi-n-i dr öppe z'weni guet, he?

Aenneli: Red doch nid so, Felix. Du weisch es ja sälber — d'Lüt rede gar vil, u we si vernähmte, daß e ryche Puresuhn bi me ne arme Meitli fänschterlet, so . . .

Felix: I wirde wohl no dörfe fänschterle, wo's mir paßt! Das wär mer jetz no, we-n-i d'Lüt müeßt gah frage, wo-n-i hi darf u wo nid. I bi niemerem öppis schuldig!

Aenneli: Es cha dr niemer dervor sy, Felix — aber gäll, bis so guet, gang jetz u chumm mer z'Nacht nüm cho a ds Fänschter chlopfe. Bethi chönnt's ghöre, u de . . . stockt.

Felix: . . . u de? Was? Aenneli gibt keine Antwort. Felix rupft eine Blume aus einem Blumentopf und zerreißt sie. Er ist wütend. Stärnemillione abenand! Aenneli schlägt stillschweigend Felix auf die Finger. Dann stellt sie den Blumentopf wieder zurecht.

Felix: So red doch — was?

Aenneli: I darf dr nid ufmache, Felix, nie! — Mir chöme ja doch nie zäme, u da wett i nid, daß Bethi underem Gred vo de Lüt müeßt lyde.

Felix: Hesch öppe-n-Angst vor em Dürluft-Eisi? Was die seit, gloubt ja doch niemer. Die Schnädere kennt me.

Aenneli: Es isch mer nid nume wäge-n-Eisi. Lue, es heißt albe de gly, es Meitschi syg schlächt — u dänk doch, was das

wär für Bethi, we-n-es sech wäg mir müesst schäme vor de Lüte.
— Es het-ere ja gnue andere, wo besser zue dr passe weder i!
— Gäll, Felix, bis so guet u chumm nümme.

Felix: Jetzt geit mer es Liecht uf! Es wird dank nid wäg dr chranke Großmueter sy, daß du furt muesch. Bethi wott di allwä wäg öppis anderem us em Huus ha! Säg's nume! U dir isch es allem a no grad chummilig — wärsch dank froh, we mi nümme bruuchtisch z'gseh, gäll?

Aenneli: Schäm di, Felix, so ga z'rede.

Felix: Es isch ömel wahr. I wüsst nid, was du dere chranke Großmueter chönnt'sch hälfe — so-n-es brings u schwachs Meitschi, wi du eis bisch. — Du mögtisch se ja nid emal vom Boden-ufha, we si umgheiti. — Es wär allwä gschyder, si ließe di Großmueter hiehäre la cho, we si doch so allei isch u niemer het, wo re abwartet.

Aenneli: We's z'mache wär gsi, hätt se Bethi gwüß hiehäre gnoh — aber di Großmueter wott nid furt vo deheime — u si gsäch's schuderhaft gärn, we Bethi oder ig zue-re chäme.

Felix: So söll Bethi doch gah!

Aenneli: Äs cha doch nid — äs mues hie blybe, bi Sepp u bi syne Chind.

Felix: Das chönnt me sicher anders agattige, we me wett — aber natürlig, we me nid wott, so wott me nid. — Säg doch Bethi, du gangisch eifach nid!

Aenneli: Das darf i doch nid säge! U chähre treit nüt ab — we's mues sy, gah-n-i halt de i Gottsname.

Felix: So gang halt! Vilicht wartet dir dert, wo du jetz de häre chunnsch, scho en andere!

Aenneli: Es isch nid schön vo dr, daß du so redsch, Felix. Bricht in Tränen aus. Du weisch ja nid, daß i . . . weint.

Felix: Fah ömel no a plääre! Das wär si jetz derwärt!

Aenneli hat sich wieder ein wenig gefaßt: I bi dr ja so dankbar, daß mer gäg di fräche Buebe hilfsch, wo mer geng Steine nachepänggle, we-n-i mit dr Milch i d'Chäserei gange.

Felix lacht: Mit dene zwe Schnuderine ha-n-i nächti nid lang dr Löhl gmacht. Das het schön polet, wo-n-i di beide Gringe gäge-n-enand tüpft ha. — I ha di zwöi Bürschteli am Chrage gnoh, eine rächts und eine linggs, u nachhär ha-n-i probiert, wele daß es besser mög verlyde — u-n-es hei bedzäme ganz bravi Büüle übercho — u de no meh als nume-n-eini.

Aenneli: Bisch ächt nid e chly z'ruuch gsi mit ne, Felix?

Felix: Dr Dürluft-Bueb pängglet allwä nümme so hurti Steine, u dr ander Schnuderi o nid! Hesch nid gseh, wi si mer d'Roß

schüüch gmacht hei?

Aenneli: Wowohl, i ha's gseh.

Felix: Wi liecht hätt das öppis Dumms chönne gäh mit dene Roß. We die ab öppisem erchlüpfe, ma me se chuum ebha!

Aenneli: Di Buebe hei halt e Töibi uf di, wil es nid ds erschte Mal isch gsi, daß du se düregschmiert hesch.

Felix: U si chöi morn grad no einisch ha, we si wei! Di donners Schlinge sölle mer myner Roß i Rueh lah! — Und di hei si o nid z'plage, we du i d'Chäserei geisch.

Aenneli: I danke dr ömel no vilmal, Felix, daß du so guet bisch zue-mer.

Felix nicht grob: Dumms Züüg! — Mir isch nie eso wohl, wi wenn ig e chly cha dryschlah!

Man hört, wie sich Bethi rechts von jemand verabschiedet.

Aenneli erschrickt: Bethi chunnt us dr Predig hei! — Gang, Felix, bis so guet. Nid daß es di hie gseht, gäll.

Felix: Aber hinecht chume-n-i a ds Fänschter, das chasch sicher sy.

Aenneli: Nei — gäll nid, Felix!

Felix lachend: Wenn i's doch säge! verschwindet.

Aenneli: Aber . . .

Sie hört Bethi kommen und verschwindet rasch ins Haus.

Bethi auftretend: I will schnäll luege, ob er scho hei cho isch . . .

Egli hinter der Szene: I chume de speter no einisch zueche.

Bethi: Wart doch grad es Ougeblickli! Geht ins Haus und ruft: Sepp! Sepp!

Egli tritt auf und sieht sich überall um. Er kratzt sich im Bart und geht hin und her. Nach kurzer Zeit kehrt Bethi zurück.

Bethi: Er isch nid da . . . aber es wird allwä nümm lang gah. Wosch warte?

Egli: Nei! — I gah derwyle no gschwind zum Gerber Fritz übere. Will gehen.

Bethi: Söll i Sepp afe-n-öppis usrichte?

Egli: 's isch nid nötig. Er wird's nid bsunders schetze, wen-ihm seisch, i syg da gsi.

Bethi: Du bisch ja o nid grad apartig guet z'spräche uf ne.

Egli: Aber das wo-n-ig ihm hütt z'säge ha, das geit is beidzäme glychvil a — da zieh mir beidi am glyche Trom.

Bethi: Isch es wäg dr Chäserei?

Egli: Was wett's o anders sy? — Das geit ja i üsem Dorf bal zue, wi's em Tüfel am beschte gfallt. — We-n-i da nid sälber drunder müeßt lyde, mögt i's allne zäme gönne, daß es lätz usechunnt — warum het me nid gmacht, was i gseit ha. —

Bethi unterbricht ihn: Jää — wosch jetz doch uf Sepp warte.

Egli: Nenei, i gah! Gäll, du losisch mer nid gärn?

Bethi freundlich, aber bestimmt: Es wär fei es Wunder, we me-n-einisch a öppisem chönnt Fröid ha, wo du vorbringsch.

Egli wütend, aber wortlos ab.

Aenneli erscheint an der Türe: Bisch allei, Bethi? I ha gmeint, du redisch mit öpperem.

Bethi: Eglihannes isch da gsi — aber er isch wider g'gange.

Aenneli: Het's vil Lüt gha i dr Chilche?

Bethi: Nid grad bsunders. Vom Mannevolch isch z'säges niemer da gsi, u die wo eim sy begägnen, hei nid gwüßt, öb si wölle grüesse oder nid. — U d'Froue, di hei d'Chöpf zämeg'steckt u mit de Finger uf mi zeigt. — I wett nume wüsse, was ig dene Lüt alls z'Leid ta ha!

Aenneli: Es ma dr's nume niemer gönne, daß du mit Sepp nie Stryt hesch u daß i üsem Huus alls eso ordeli geit. — A-n-andere-n-Orte syg ja nüt als G'chähr und Ufride.

Bethi: Du hesch mer mängs abgnoh, sit du da bisch, Aenneli — u-n-es duuret mi, we-n-i di jetz de nümme söll by mer ha.

Aenneli erschrickt: Jää — mues i gah? Isch es sicher, daß i gah mues?

Bethi: Da wird nid vil anders z'wölle sy. Du weisch ja, mir hei schlächte Bscheid. D'Großmueter isch bös z'wäg, u me cha nie wüsse, was es git. Es wär mer lieb, we du hütt scho giengsch. I wett nid, daß es hieß, mir heige dr Großmueter nüt derna gfragt.

Aenneli: Hütt no, söll i gah?

Bethi: Es isch gwüß gschyder, we du so gly wi mügli geisch, Aenneli.

Aenneli weint.

Bethi: Geisch nid gärn gäll, Aenneli? Aber lue, öpper mues halt gah — u-n-i cha nid alls im Stich lah hie u sälber gah.

Aenneli: I weis es scho — u-n-i gah ja gärn, dir z'lieb.

Bethi: Du muesch di jetz halt e chly lyde. Hilf ere, wo du chasch. Weisch, es isch für nes Meitschi guet, we-n-es si a-n-alles gwahnet so lang es jung isch; me cha nie wüsse, was eim im Läbe no alls passiert.

Aenneli: Du hesch rächt, Bethi. Bis nid höhn, daß i vori briegget ha — aber es het mi halt übernoh.

Bethi: I verstah das scho — es gieng mer sälber nid anders! — Aber i wott jetz yne. Ds Rosi wird ds Ässe über ha, u-n-i hätt jetz no grad derzyt, dr z'hälfe d'Sache ypacke, wo du muesch mitnäh. Ab ins Haus.

Aenneli ängstlich: Het ächt am Änd Bethi Chummer wäge mir o no? We-n-i nume nid furt müeßt!

Sie geht zum Nägelistöckli, aus welchem Felix vorhin eine Blume ausgerissen hat, riecht daran und streichelt nachher die Pflanze. — Von rechts Gelächter. Aenneli erschrickt und läuft ins Haus.

Sepp kommt lachend mit Andres. Das isch no ne Höseler!
Lacht laut.

Andres ebenfalls lachend: Jää, weisch, was Eisi seit, das mues gmacht sy, süsch geit es Peterli schlächt!

Sepp: Daß dä's nid wagt, hie zueche z'cho!

Andres: Eisi wird ihm's verbote ha . . .

Sepp unterbricht ihn: Ja, du, Andres, da mues dr o no öppis erzelle. — Aber chumm, mir wei yne.

Andres setzt sich auf eine Bank: Es isch mer hie bas — bi däm schöne Wätter hocke-n-i gärn e chly vorusse.

Sepp setzt sich zu ihm: Daß i's also nid vergisse: Du weisch ja, Bethi isch doch im ganze Dorf ume verbrüelet, äs syg e Häx.

Andres lachend: Du wirsch doch nid öppe . . .

Sepp unterbricht ihn: Los jetz nume. I ha's scho lang gwüßt, daß es Eisi isch, wo's usposuunet u-n-im Dorf umetreit. Robärt, ihre Chnächt, het Eisi by mer verrate u mer gseit, i söll einisch ame-n-Abe cho luege u cho lose, wi Eisi sy Häxespruch ufsägi u Bethi mitsamt em ganze Nägelibode verwünschi.

Andres: U de, bisch gsi ga luege?

Sepp vielsagend: Allwä, bin-i! — Das isch scho nes paar Monet här — u sider het's fei e chly bravet! Er lacht.

Andres: Jää — was isch de passiert?

Sepp trocken: O, wyters nüt. — Wo einisch d'Zyt isch nahe gsi, so bim Ynachte, ha-n-i mi im Dürluft obe hinder eme ne Gstrüüch versteckt u gwartet — u wo Eisi ds Sprüchli het wölle afah ufsäge, ha-n-ig ihm mit dr Heugable eis uf ds Hindergschirr ghoue!

Andres: Daß Eisi di nie verchlagt het!

Sepp lacht: Äs het drum gmeint, es syg dr lybhaftig Tüfel, wo-n-ihm eis putzi — weisch, i ha mi derna zwäg gmacht gha, u-n-es git ja Lüt gnue, wo no hüttigstags a Häxewärch u settigs Züüg gloube!

Andres: Da cha me scho säge: «Das gloubt der Tüfel», Eisi heig nid g'chlagt vor Gricht.

Sepp: Si wärde-n-im Dürluft obe scho wüsse, warum si das schön für sich bhalte! Beide lachen.

Bethi an der Türe: Dibr syt nöje guet ufgleit! Gogrüeß di, Andres.

Andres: Grüeßti wohl, Bethi. — Sepp het mr grad das Müschterli vom Tüfel erzellt. Lacht wieder.

Bethi lächelnd: Aha, wäge däm! — Aber chömet doch i d'Stube. Was hocket-er da vorusse?

Sepp: Andres wott nid yne cho.

Bethi: So bringe-n-ech halt e Trunk hie use.

Andres: Lah das underwäge, Bethi. So churz vor em z'Mittag ma-n-i nüt. Dank heigisch einewäg.

Bethi: I bringe-n-ech gwüß gärn es Glesli Wyße hie use.

Andres: Es isch si nid derwärt, i mache nid lang.

Bethi nicht grob: Henu, so lahsch es halt la sy.

Sepp: I möcht ömel im Ougeblick o grad nüt.

Bethi: Du, Sepp, Eglihanes isch grad vori da gsi.

Sepp erstaunt: Eglihanes?

Bethi: Ja, er chunnt de no einisch zueche.

Während der nachfolgenden Szene macht sich Bethi an den Blumen oder sonstwo zu schaffen.

Sepp: Was wott ächt dä vo mer? Das gfallt mer ke Bitz, we sech dä zueche laht. Da isch allem a öppis chätzers im Tue.

Andres: Er wott vilicht cho frage, ob du öppe-n-o so nes «Hudelpapierli» z'verchoufe heigsch wi Dürluft-Peter.

Sepp: Dä Peter het er schön yneglymet! Dreihundert Gulde het er übercho für das Papier, dr Eglihanes, u-n-er het nüt anders z'tue gha, als das Gäldli abz'hole! Das isch doch e Gouneri, eso öppis.

Andres: Aber me cha-n-ihm nüt ahänke derwäge. Er het Peterli das Papier für hundert Gulde-n-abg'chouft, u dermit basta. Peterli cha eim duure — aber warum geit-er zu Eglihanes, er sött ne afe kenne. En andere hätt ihm sicher besser grate u di Gschrift o chönne läse uf däm Papier.

Bethi unterbricht: Es syg öppis wäg dr Chäserei, wo-n-er wöll säge, het Eglihanes la verlute.

Sepp: Was wott er ächt, dä Schlycher?

Andres: Eglihanes isch o nid dr rächt Ma für ne Chäsereigmeind — 's isch no guet, daß er nid isch Hüttemeister worde. Settig Lüt, wo vorume derglyche tüe, wi we si ds besch-

te Mitglied wäre, u derby hindedüre doch nume der eget Vorteil im Oug hei, schade dr ganze Sach. Settig sött me nid müesse-n-ufnäh i-n-e Chäseri.

Sepp: Hannes isch e Soukärli — i troue-n-ihm nid über e Wäg — aber er isch nid dr einzig, wo nume für sich luegt.

Andres: I weis scho. Da isch allwä mängem ds Härz fasch i d'Hose abegheit, wo's gheiße het, es müeß e Kommission zueche, für usez'finde, wär alls bschyssi mit dr Milch.

Bethi: I ha mi öppe gschämt gnue, daß si sogar zu üs i Stall sy cho luege, ob da alls mit rächte Dinge zuegöng.

Sepp: Mir het das wäger nüt gmacht. Mir hei gäh, was mir unterschribe hei gha. — Es isch im Stall alls ordeli gange hüür, u so hei mir halt äbe no gnue Milch chönne deheim bhalte — u das het üsne Chind guet ta — und üs sälber o. U da hei mir, weiß Gott, nüt bruuche z'angste, wo di Kommission zue-n-is cho isch.

Bethi: Das scho nid. Aber plaget het es mi einewäg. Si hätte ringer dert e chly besser gluegt, wo's öppis abtreit, u nid bi Lüt, wi üsereim.

Andres: Usegfunde het me nüt — aber schynt's syg e Zytlang d'Milch wohl dünni gsi!

Sepp: Nid vergäbe sy em Senn es paarmal d'Chäs mißrate. We das no lang eso wyter-geit, hört de ds Chäse i üsem Dorf von ihm sälber uf!

Andres: Das isch natürlech es Frässe, für Lüt wi dr Jöggu, we si gseh, daß d'Sach schlächt steit. Er het mer i dr Letschi meh weder nume-n-einisch gseit, wie-n-er froh syg, daß er mit däm ganze Züüg nüt z'tue heig.

Bethi: I ha scho mängisch dänkt, es wär am beschte, mir würde-n-usträte, we's doch so uverschannt zuegeit mit däm Milchabgäh.

Sepp: Mir müeße Geduld ha, Bethi. Das isch jetz dr erst Summer — u da het's halt no mänge, wo meint, er wöll dr Gschydscht sy und uf all Art u Wys probiert, e große Nutze z'zieh. — Die Lüt wüsse halt o no nid, daß me z'ersch mueß gäh, bevor daß me cha gab näh.

Andres: Es het scho besseret. U we d'Kommission scho niene öppis het chönne nachewyse, so het's doch zum mindste sövel vil abtreit, daß allzäme-n-Angst hei, si chönnte doch de no einisch verwütscht wärde, we si ds Uter vo dr Chue mit dr Brunneröhre verwächsle.

Sepp: Nadinah chunnt de no jede druf, daß dr Profit vo dr Chäseri allne zäme z'guet chunnt, u zwar uf ene grächti Art.

Andres: Im Grund gnoh isch das ja ne eifachi Gschicht: Dä wo für meh Chüe unterschribet het u meh Milch i d'Chäserei bringt, überchunnt i däm Verhältnis o meh uszahl, we de dr Chäs einisch verchouft isch.

Sepp: We mir nume scho verchouft hätte! I chönnt das Gäld bruuche!

Bethi: Dr Egli chunnt. I gloube, i wöll yne. Er wird chuun Längizyti ha nach mer. (Boshaft) Süsch rüefet de nume! Ab.

Andres: Bethi isch e rächtig Frou, Sepp. Es wett mäenge, syni deheim wär o so.

Sepp: 's isch wahr. I begährti ke anderi.

Egli tritt auf: Darf me cho? Oder heit-er öppis Gheims?

Sepp: I wüßt nid was.

Egli: Me cha nie wüsse. — So wie-n-es hie i üsem Dorf zue und härgeit, geit es ja süsch niene. Aber natürli, we me setzig Lüt i ne Kommission yne wählt, wo's druf abgseh hei, a-n-allem zäme es arms Witfroueli d'Schuld z'gäh, wo nume-n-eis Chueli het, de bringt me nüt use! Aber natürli, me geit uf die los, wo sech am wenigste chönne wehre.

Andres boshaft: Da' isch gwüß no brav vo dr, daß du so für das Witfroueli ysteisch! — Hesch allem a doch es guets Härz. D'Lüt wüße's nume nid!

Egli unbeirrt: Da hätt sofort e zwöiti Kommission zueche müesse, wo dr erschte nachegange wär — un es nähm mi doch de bim Donner wunder, ob me da nüt usegfunde hätt.

Sepp: Vilicht hätt me de erfahre, a welne Orte, daß meh Anke u meh Nidle isch g'gässe worde, als früecher albe — es wird da gar mängs brichtet.

Egli braust auf: Meinsch öppe mi?

Sepp ruhig: I weis nid, ob du d'Nidle o gärn hesch. — I ha nume ghöre lütte, daß mängi Frou hinder em Rügge vo ihrem Ma fasch all Tag Nidle und Anke löj la hole und la ufschrybe i dr Chäserei.

Egli: I ha gehört, Dürluft-Eisi machi's so!

Sepp: Allwä nid nume-n-Eisi.

Egli: Ömel myni daheim miech das nid! Oder wosch öppe säge? . . .

Sepp: Muesch se gwüß sälber frage — i weis nüt. — Aber säg, Hannes, was hesch vo mer wölle, wäg was bisch hie zueche cho? — Hock ab.

Egli: I begähre nid z'hocke. — Für was i cho syg? I chu-me nid nume zu dir — i gange zu allne zäme; jedem säge-n-i's,

daß das nümme so cha wyter gah mit üser Chäserei, we mir nid wei zu Verluscht cho.

Andres: Jää, was wettisch de mache?

Egli: I chönnt üser Chäs scho verchoufe, we me mi ließ mache.

Andres: Es chunnt nume drufab, wi tüür . . .

Sepp: . . . oder wi billig . . .

Andres: . . . u wi vil du zwüsche-n-use wett'sch verdiene!

Egli erbost: Das isch dumm gschtürmt. Es het gwüß ke einzige us em ganze Dorf so gueti Beziehige wi-n-ig! Vo dene Chäsherre, wo üser Chäs sy cho gschoue, het ömel kene öppis vo Choufe wölle wüsse, aber i, i wüßt mänge, wo di Chäs nähm.

Andres: Das gloube-n-i scho . . . aber ob er se chönnt zahle, das wär dank de no-n-e anderi Frag.

Sepp: Verschänke chönne mir üser Chäs ömel nid.

Egli: Es het ke Möntsch öppis vo verschänke gseit — aber eis isch sicher: dr Chäs mueß furt, so oder so: (scheinheilig) I säge's weiß Gott nid wäge mir sälber. Herrje, herrje! I cha's no mache ohni ds Chäsgäld! Aber üser Pure, die wei Gäld gseh! Meh weder nume-n-eine het mer g'chlagt, er heig deheim die reinschti Höll usz'stah, wil kes Gäld i ds Huus chunnt. D'Froue begähre scho lang uf: früecher albe syg öppe geng e chly Gäld ume Wäg gsi, we me heig chönne Milch verchoufe under dr Hand. Aber hüttigstags, wo me fasch alli müeß i d'Chäserei bringe, stöj me ja z'säges blutt da, u de risgier me ersch no, überhouppt nie öppis z'übercho, we doch niemer d'Chäs wöll choufe.

Andres trocken: Üser Chäs sy so vil wärt, wi bars Gäld, ja, im Grund gnoh, no vil meh. Ds Gäld chönnt eim im Huus inne gstole wärde, aber dr Chässpycher mitsamt de Chäs chunnt nid so gly furt!

Sepp: Dert düre het Hannes scho chly rächt . . . d'Chäs sötte furt. Es hett mänge mit däm Gäld grächnet, wo mir sötte lööse für üser Chäs, u-n-i sälber ghöre o zu dene. Es wär e Lugi, we-n-i sieg, es syg anders.

Andres: Äbe, darum müeße mir e rächte Prys ha derfür . . . süsch ässe mir se myseech lieber sälber.

Egli giftig: Es chönnt nech de no gnüegele. — Verchoufet se doch, we dr chöit!

Andres: Das chunnt jetz de scho.

Sepp: I ha gwüß o chly Chummer, mir müeßi üser Chäs no überwintere.

Andres: I gloube's nid. Am Mittwoch na'm Bättag isch

Märit z'Langnou, u dert chöme di Chäsherre vo wyt u breit zäme, u da wird de scho öppis gab.

Egli: Jede Chäherr, wo zur Gschouli isch da gsi, het gseit: «Chömet uf Langnou!» — U warum hei si das gseit? Wil si nid dr Huufe wei zahle derfür! Das kennt me.

Sepp: Uf Langnou yne müesse mir allwä scho — üser Pure meine zwar, me sött dene Here nid nacheloufe, das drücki dr Prys.

Andres: I bi o nid grad derfür. We's anders z'mache wär, gsäch i's o lieber — aber we mir üser Chäs bis zum Bättag nid verchouft hei, de blybt is allwä nüt anders für, de müesse mir halt de ne Usschuß wähle für uf das Langnou yne.

Egli: Aber dä Chehr wott i de bi dene Usgschossne o derby sy — für so ne Langnouer Märit cha me de nid jede Löl bruuche. Da mues eine Verbindige ha u öppis kenne vo dr Sach. Das säge-n-ech, da müeßt dihr mer eui Stimm o gäh, süsch chunnts nid guet, gloubet mer's nume.

Sepp: Das gseh mir de. Me wird müesse e Chäsgmeind zämerüefe — u de wärde de scho di Rächte usgläse derfür. (er nießt) Hatschi! Hatschi!

Andres: Gsundheit, Sepp!

Sepp: Dank heigisch. (will die Nase putzen und sucht sein Taschentuch). Jetz ha-n-i miseech nid emal e Naselumpe by mer. — Mues gschwind eine gah reiche — nüt für unguet — aber i bi doch afe e chly wohl alte für mit ere Schnudernase umenand z'loufe. Lachend ab.

Kurze Pause. Egli geht unruhig hin und her.

Egli: Sepp meint allwä me sött ihn mit uf Langnou yne schicke. Das chäm no guet use. Er versteit ja nüt vom Handel.

Andres: Aber dr Nägelibode-Pur tät ömel de sicher niemere bschummle!

Egli erbost: Ha-n-i scho öpper bschummlet, he?

Andres ruhig: Vo däm ha-n-i nüt gseit.

Egli schreit: Du hesch gseit, dr Sepp heig no kene bschummlet.

Andres: Het-er öppe?

Egli laut: Ha-n-ig's öppe scho gmacht, he?

Andres immer noch ganz gelassen: Das ha-n-i nid gseit. Aber we mer öpper würd erzelle, du heigsch es gmacht, so gloubt i's — u da chasch nüt dergäge mache — hüttigstags cha jede gloube was er wott.

Egli sehr böse: ... u hüttigstags cha mer jede blase wo-n-er wott! Wütend ab.

An der Türe erscheint Sepp. Während er verständnislos den Kopf schüttelt, lacht Andres, und es fällt der VORHANG.

III. Akt

Vor der Käserei. — Wenn die Türe aufgeht, Blick ins Innere: Kaskessel, Presse usw. — Vor dem Haus einige Käserengeräte und eine Bank.

(Eisi kommt von links und geht bis zur Türe. Sie horcht, und wie sie die Türe öffnen will, tritt der junge Käser heraus und Eisi schlägt ihre Nase an).

Eisi: Chöit-er nid ufpass, Möff, was dr syt!

Käser lacht: I ha's nid chönne schmöcke, daß dihr da vorusse stöht u d'Gwundernase fuetteret! Die Türe bleibt offen.

Eisi: Me wird dank wohlöppe no dörfe cho luege, ob er scho da isch. Es wär afe bal Zyt, daß öppis gieng.

Käser: Wän suechet-er?

Eisi: Wän ächt! — u-n-überhoupt sueche-n-i ne gar nid — i wott nume wüsse, ob er scho da isch.

Käser: Wär, zum Gugger? Säget doch, wär?

Eisi: He, dä Her us dr Stadt, wo d'Chäs wöll choufe.

Käser: Aha! Nei, dä isch no nid cho. Vilicht chunnt er gar nid. I ha ömel no nüt ghört, daß er scho im Dorf syg.

Eisi: Dihr scho nid, aber i, i weiß es. Er isch da. Eglihanes isch scho vor ere Stund mit ihm i d'Wirtschaft übere.

Käser: Soso! Dihr wüßt jetz das ömel o guet! Dihr heit allem a nüt anders z'tüe, als überall dasume z'schnüfle! Gället?

Eisi: We dihr nech meh Müeh g'gäh hättet, daß eui Chäs guet wärde, so hätt me se chönne verchoufe, und üsereim bruucht i nid z'angste, si blybi im Spycher u Gäld gäb's dr ganz Winter e keis.

Käser: Da bruuchet-er mer wäger nüt fürz'ha, Dürluft-Püri — was a mir gläge-n-isch, ha-n-i gmacht — es hätt nech allwäg nid mänge Senn so-n-es schöns Mulch zwägbracht, wi-n-i! — U we's e Zytlang bös het gha mit Chäse, so wärdet-er wohl o wüsse warum! I wirde-n-ech's chuüm bruuche z'säge! — D'Milch, wo vom Dürluft obenabe chunnt, kenne-n-i albe, bevor i d'Brännte z'grächtem uftah ha!

Eisi: Müeßt nid wölle ander Lüt d'schuld gäh — ömel verchoufe hei si se nid chönne, euer Chäs, z'Langnou inne!

Eisi zu Sepp, der von rechts mit Andres auftritt. Gäll, Sepp — es het nüt abtreit, daß du mit uf Langnou yne bisch. D'Chäs heit er nid abbracht, we dr scho euere sibe syt gsi!

Sepp macht abschätzende Armbewegung. Er will sich mit Eisi nicht einlassen. Äh!

Andres: Weisch, Eisi — s'het dürewäg gheisse, üser Chäs

syge allwä glych wi d'Wyber, wo mir im Dorf heige: si syge z'räß! Männer lachen.

Eisi: Mach du nume dyner dumme Sprüch, Andres. Du würd'sch albe ringer schwyge. Muesch nid meine, Andres, i weis es scho, daß du o eine vo dene bisch, wo geng hinderhei. A dr letschte Versammlig bisch du ömel o dergäge gsi, daß me dä Chäsherr laht cho, wo Eglihanne agäh het — aber jetz chunnter ömel glych — gäll!

Andres: Peterli isch das dänk hei cho prichte! Ja, es isch wahr. I gsäch's lieber, we mir üser Chäs eme-n-andere chönnte verchoufe.

Eisi: Däm wo weniger zahlt derfür, gäll? Du vermagsch es ja — dir chunnt es ja uf en es paar Gulde meh oder weniger nid drufab.

Sepp: Red doch nid vo Sache, wo de nid verschteisch.

Eisi: I ha nüt zu dir gseit. Hätt'sch o ringer d'Chäs verchouft z'Langnou, statt eim wölle ds Muul abänke! — Dühr Manne syt doch allzäme di glyche-n-Esle! Da chehre-n-i nid d'Hand um.

Käser lacht.

Eisi: Lachet dir nume. Dühr syt ja o so-n-e dumme Gali. Aber euch isch das natürlig glych, we üsereim kes Gäld i ds Huus überchunnt. Wäg däm heit dihr ja eue Lohn glych — u vil z'vil mues me nech zahle, vil z'vil. (Geht schimpfend ab). Me hätt o ringer Chüngle statt settig Manne. — Es isch ömel wahr!

Verswindet links.

Andres: Peterli cha eim duure! Daß dä deheime nie zu Wort chunnt, begryfe-n-i.

Sepp: Das donners Eisi bringt mit sym Gwaschel ds ganze Dorf hinderenand. — We mir doch nume die Chäs abbracht hätte z'Langnou, so hörte äntleche-n-es mal das G'chähr wägem Gäld uf!

Käser: Am Aend mueß i de no d'schuld sy a dr ganze Gschicht!

Andres: Da chasch du wäger nüt derfür! We dr Amme u alli andere nüt hei chönne verrichte, so wird's halt müeße-n-eso sy. Mir hei dir ja vor dreine Tage a dr Versammlig gseit, daß du dy Sach rächt g'macht heigsch!

Sepp: Aber das wurmet mi, daß me a dr letschte Versammlig jetz doch no em Egli dr Uftrag het gäh, sy Chäsherr lah z'cho. — Jede schimpft uf en Egli, u me weis doch, was er für eine isch — u da geit me, u seit ihm, är soll jetz luege, daß d'Chäs furtchöme. Dr Egli isch jetz üse Chäsvatter — es isch schier zum Lache!

Andres: User Pure danke halt nume a di paar Batze, wo si meh überchöme für ihrer Chäs, we si se däm Händler verchoufe, wo Egli agäh het.

Sepp: Da steckt sicher öppis derhinder, wo nid ganz su-ber isch.

Andres: Dä ander Chäsher, wo grad nach em Langnouer-Märit isch da gsi, het dryzäh Chronen u füzfzäh Batze botte für e Zäntner —

Sepp: Ja — u dise, dem Egli syne, zalt vierzäh Chronen!

Andres: Dr Handel isch schynt's abg'macht — er wott jetz nume no d'Chäs cho gschoe u mit dem Hüttemeister d'Sach grad i d'Ornig mache.

Sepp: Dryzäh Chronen u füzfzäh Batze, oder vierzäh Chronen für e Zäntner, das macht halt doch e chly öppis us.

Andres: Ja — das scho! U grad darum troue-n-i däm Egli-Handel nid rächt.

Sepp: Ig äbe o nid! — (Felix tritt von links auf) Du, säg, Felix, wo isch dr Vatter?

Felix: Äbe sueche ne! Isch er no nid cho?

Käser: Bis jetze nid!

Andres: Er wird de scho cho, er weis ja, daß mir i dr Chä-serei uf ne warte, er het is ja hiehäre bstellt.

Felix begeistert: Dühr heiget schynt's Chläpf usteilt, z's Langnou inne, het dr Vatter verzellt, gäll, Sepp?

Sepp lachend: Ja! Übercho hingäge o! Das isch öppis gsi. I ha mer o nes paar Blätze abg'macht a mir Pfuust! — Aber das cha's halt öppe gäh, wenn ander Lüt e chly herti Gringe hei!

Felix: Schad, daß i nid mitcho bi! I wär gärn wider einisch derby, so bi-n-ere brave Schleglete!

Andres: Du chasch di gwüß nid beklage, Felix. Du chunnsch scho nid z'churz i däm Stück! — Dy Vatter heig schynt's i dr letschi es paarmal müesse zale: am einte-n-Ort dr Dokter, wil er heig müesse gah verbinde, u ame-n-andere-n-Ort dr Schnyder, für ne verfötzleti Chutte u weis dr Her no was alls!

Käser: Das gloube-n-i scho, daß Felix alpott Händel hett, we doch sy Alt für ne zalt u sälber o no Chläpf usteilt, wenn er derzue chunt!

Sepp: U de no was für wettig! — Der eint vo dene Sürmle, wo-n-is z's Langnou inne dr Wäg zu üsem Fuehrwärch versperrt hei, het vom Amme e Bräme-n-übercho, daß es ne z'ersch zwöimal überstöcklet het, bevor er z'grächtem a Bode-n-use gheit isch.

Felix stolz: Potz Stärnefeufi!

Sepp trocken: Wowohl, das isch schön gsi!

Andres schalkhaft: So syt-er also doch nid ganz vergäbe uf das Langnou yne, gäll, Sepp!

Sepp lachend: Allwä nid!

Felix hat unterdessen Ausblick gehalten: Dr Vatter chunnt. Egli-hannes isch by-n-ihm u dr Chäsher us dr Stadt allem a o.

Andres: Si wärde-n-enand i dr Wirtschaft vorne troffe ha.

Felix: Es mues sy.

Käser: I gah yne. Ab, macht die Türe zu.

Sepp: Wei mir o yne, oder warte mir hie vorusse?

Andres: He, mir warte dänk. Mir wärde bi dere Gschou i nid allzäme i Chässpycher yne müesse.

Sepp: I rächne's nid.

Der Ammann tritt von links auf. Mit ihm der Käsherr und Egli. Der Käsherr ist kurz angebunden, und Egli blickt stolz um sich.

Ammann: Grüeßech mitenand.

Käsherr: Gogrüeßech! Sepp und Andere erwidern den Gruß. Mir wei dänk grad derhinder! Isch es nech rächt?

Ammann: Warum nid? — Dr Senn wird wohl öppe ume Wäg sy.

Sepp: Ja, er isch dinne.

Käsherr: Henu, so wei mir dra hi!

(Geht hinein, gefolgt von Egli, welcher die Geldkatze trägt).

Andres zum Ammann, der eben unter der Türe steht: Mir sy dänk da nid nötig — oder was meinsch?

Ammann: I gloube's nid. Aber es isch mer rächt, daß dihr da syt. We's mues sy, lah-n-ech la rüefe. Tritt ein und macht die Türe zu. Andres setzt sich auf die Bank.

Felix: Ds Gäld het er allem a mitbracht. Heit-er gseh, wi Egli sy Chifel gstellt het, wil er het dörfe dr Gäldseckel trage?

Sepp: Er het ne öppe gnue g'spienzlet. — Henu, mir chan-es rächt sy, daß es Gäld git. Es het ere vil, wo derna plange, u mir wär's gwüß o chummilig, wenn's äntleche-n-e Ruck vorwärts gieng — i wüßt ds Gäld scho z'bruuche.

Andres: I rächne, daß er hütt öppe dr dritt Teil zahlt, oder d'Helfti. Das isch so dr Bruuch. — Dr Räschte überchunnt me de, we me d'Chäs g'führt het.

Sepp: Das git scho-n-e tolle Schübel — u me cha si ömel de wider e chly chehre — u di vile Müler gschweigge!

Andres: Sobald d'Chäs de z'vollem zahlt sy, cha me de d'Abteiltig mache.

Sepp: Me wird dank de grad so gly wi nume mügli die Chäs wölle führe!

Felix: Da wott i ömel de o mit! So ne Chäsfuehr, das mueß öppis Schöns sy!

Andres: Di junge Bursche im Dorf freue si geng druuf, we si d'Chäs chöi gah führe. D'Chäshere müesse-n-e albe toll z'ässe u z'trinke gäh, we si d'Chäs überchöme.

Felix: U me cha wider einisch mit de schönste Roß u mit em schönste Gschirr ufrücke! Das mues de öppis z'luege u z'prichte gäh, we mir mit üser Chäsfuehr dür die andere Dörfli dürefahre. Da chunnt de kene mit, wo nid es Fuehrwärch het, wo si darf gseh lah — da bi-n-ech guet derfür!

Andres: Du hesch es guet im Sinn, Felix, aber du hesch rächt.

Sepp: Es tüecht mi öppis Schöns, we me mit ere tolle Chäsfuehr o anderne Lüt cha zeige, daß me zäme ghört u daß me's i dr Chäseri zu öppisem bracht het.

Felix: Es isch nume grad e verflüemereti Gschicht, daß ig üser zwe Schimmlen nid cha mitnäh. Der eint geit sit es paarne Tage lahm u da müesse mir ne allwä no chly im Stall lah — aber weisch was, Sepp, du chönntisch mer dy Bruun etlehne — är paßt guet zu üsem Bruune — u di zwe gäbe-n-es schöns Paar ab zäme! (Bevor Sepp etwas dazu sagen kann): Jää — anders mache-n-is nid. I begähre kes tschäggets u zämeplätzets Gspann!

Sepp: Mira wohl! Chasch ne de cho reiche, we's nache-n-isch.

Andres nach links blickend, steht auf: Was het's ächt gäh? — Lue, Felix, d'Ammännin, dy Mueter! Si isch ja fasch vo Ate!

Sepp entgegenrufend: Was het's gäh, Frou Amme?

Ammännin: Tritt auf, atemlos.

Felix: Was isch mit dr, Mueter?

Ammännin: Isch er da? Isch dr Vatter cho?

Felix: Jaja, er isch dinne, u dr Chäsher o.

Ammännin: Gott Lob und Dank — eh — was bi-n-i jetz i däm Dorf dasume gsprunge, für ne ga z'sueche. Er het drum vor eme Wyli no nöime hi müesse, u da ha-n-i gmeint, er heig's vergässe, daß dä Chäsher da isch.

Andres: Nenei, er het's nid vergässe.

Ammännin: Dänket doch, was das für nes Züüg gäb, we-n-es würd heiße, dr Hüttemeister syg nid ume Wäg gsi — u bsunderbar, wo-n-er doch no grad dr Amme isch im Dorf.

Felix: Eh, Mueter, du meinsch o geng, es chöm lätz use,

we du nid a allszäme dänkisch — du weisch doch, wi dr Vatter en Exakte isch dertdüre. Öppis, wo d'Gmeind ageit, het er no nie vergässe.

Ammännin: Es chönnt einisch ds erschte Mal sy, u-n-i wett's nid ha, daß es hieß, i syg z'schuld a öppisem, wo-n-er verchachlet het. — Me seit albe de no gärn: «D'Frou hätt o chönne luege!»

Sepp: Hocket e chly ab, Frou Amme, dihr syt gwüß müed worde vo däm Umenandspringe! Es wartet si ringer, we me derzue cha hocke.

Ammännin: I ha nid dr Wyl, hie z'blybe. — Es het mer fei gwohlet, sit i weiß, daß er da isch. — Aber säget, loset: (geheimnisvoll) Heit-er o so ne chätzers Brief übercho?

Andres: . . . Ohni Unterschrift?

Ammännin bejaht vielsagend: Mhm, ja!

Andres: Oja! Aber i ha mi wyters nid g'achtet u ne grad verschrisse u furt gheit. — Aber my Frou, die isch toube worde, potz Wätter!

Ammännin: Wär schrybt ächt settigs Züüg zäme? Das bringt ja ds ganze Dorf hinderenand.

Felix: Eh, Mueter, i ha dr's ja o scho gseit, du söllisch di desse nid achte!

Ammännin: Me weis nie, was da derhinder steckt!

Sepp: Mir hei no nie so ne Brief übercho bi üs im Nägeli-bode — aber i ha scho meh dervo ghört prichte. Da stönd albe strube Züüg drinne, het's gheisse.

Ammännin: Es het e ke Gattig. Ds Einte wird gäge ds Andere ufgreiset, u-n-es wärde Verlümdige usgstreut, daß es e wahre Gruus isch — aber adie zäme, i mues gäge hei zue.

Andres: Bhüet ech Gott, Frou Amme.

Sepp: Adie, Frou Amme.

Felix spöttelnd: U nimm's de nid z'schwär wäg däm Fötzel-brief — gäll, Mueter!

Ammännin abgehend: A bah!

Andres: Me sött däm scho uf d'Spur cho, wo settig Briefe schrybt. Das git Ufride im Dorf, u d'Froue meine no gly einisch, es syg es Häxewärch oder eso öppis.

Sepp: We me si dere Sach nid achtet, hört das alls von ihm sälber wider uf.

Käser tritt hastig aus der Türe: Das isch de scho ne Luus-hund, dä Egli! Wo het-er ächt dä Chäsher ufgabet?

Sepp: Warum? Was isch de?

Andres: Wott er öppe d'Chäs nid?

Käser: Wowohl. Er het gseit: G'chouft syg g'chouft, es blybi derby — aber er heig's mit Egli schriftlech usgmacht, daß er di War, wo-n-ihm nid passi, dörf usscheide!

Andres: Jää — und jetze?

Felix: Het er mänge usgschoubet?

Käser: I ha se nid zellt, i ha nümme möge derby sy u lose, wo-n-er e ganzi Reihe abegmacht u vernütiget het.

Felix: Was seit de dr Vatter derzue?

Käser: Er wehrt si — aber es treit ihm nid vil ab.

Sepp: Das wär mer jetz no!

Andres: Da hei mir's. Es isch mer doch gsi, es syg öppis nid ganz kouscher i dere Gschicht!

Käsherr tritt aus der Türe, gefolgt vom Ammann und von Egli. Da git's also nüt anders. Die dryßg Chäs, wo-n-i usgschoubet ha, nime-n-i nid. I wüßt nid, was afah dermit.

Ammann: Das wird nech öppe nid sövel Ärnst sy! Die schöne Chäs!

Käsherr: I ha nüt dergäge, we si öpperem gfalle — aber i begähre se nid.

Ammann: So säget doch, was dene Chäs fählt. Mir hei e guete Senn — dä versteit sy Sach.

Käsherr: I ha nüt gäge ne. Dr Senn isch scho rächt. Aber we dr Chäs nid g'ratet, so sy gwöhnli a d'Pure meh d'schuld dranne, als dr Senn.

Alle sind etwas kleinlaut geworden.

Käsherr unbeirrt: Jää — so ne Chäswägete isch fasch wi-n-es Jüngsts Gricht. Da chöme d'Sünde halt us! — Me gseht's dene Chäs a, daß si mit schlächter Milch sy gmacht worde! — Usereim het es guets Oug! — Dihr wüset ja, um weli Zyt ume daß die Chäs sy gmacht worde, wo-n-i usg'schoubet ha. Lueget mira das Datum i euem Kalender nache, u säget de sälber, ob dennzumale alls eso gsi isch, wie-n-es si ghört hätt. Kurze Pause.

Ammann: Ho, e chly öppis isch da gange, aber gwüß nid meh, als ame-n-andere Ort o. — Mir hei di Sach undersuecht, aber me het da wyters nüt usegfunde. (Ohne große Betonung) Ja — bi me-n-e Witfroueli isch öppis gsi, aber das het ja nume es einzigs Chueli — u das het welewäg nid sövel vil möge schade!

Käsherr: I kenne di Undersuechige! Die, wo so in ere Kommission inne sy, hei gwöhnli a sälber o Dräck am Stäcke — u da wird öppe-n-enand e chly zueblinzlet — u nachär drückt me-n-es Oug zue — oder we's mues sy, sogar beidi zäme! Das kennt me!

Andres: E chly öppis cha gfählt sy — aber daß es grad sövel mängs Stück isch — das tüecht mi doch de übertribe!

Sepp: Ander Chäshere sy o scho da gsi — aber es hätt ömel kene öppis usz'setze gha.

Käsherr: Was hei si nech botte?

Egli eifrig: Äbe hei si nüt botte, die wo z'ersch cho sy. Mir sölle uf Langnou yne cho, hei si gseit, we mir se wölle verchoufe.

Käsherr: Da gseht-er! Di andere hei die Chäs so guet g'schouet wi-n-ig, aber si hei se nid wölle, u drum hei si o nüt botte derfür — u si hei nech o nid wölle säge, warum daß si nid biete!

Andres: Es isch na'm Langnouer Märit eine da gsi, wo botte het, u wo se g'chouft hätt.

Käsherr: So hättet-er se doch gäh!

Die Bauern sehen sich an. — Pause.

Käsherr: Also, wi gseit, es blybt derby. I ha die Chäs jetz g'chouft, u-n-i cha nech nume säge: I ha's de no gnädig gmacht — em Egli z'lieb.

Kurze, betretene Pause, Egli räuspert sich stolz.

Sepp: Dryßg Chäs! Das macht meh weder vierzg Zäntner — u öppe tuused Gulde! — Das isch e dummi Gschicht. Wi soll das jetz gah mit dene Chäs, wo usgschoubet sy? Üser Pure wei Gäld gseh — dr ganz Summer dür sy si uf em Trochene ghocket! U so lang, daß d'Chäs nid alli verchouft sy, cha me ja ke Rächnig mache. Me weis ja nid, was me het, u wivil daß es uf e jede trifft. — Das isch gwüß e lätzi Sach.

Ammann: Allwä, isch es!

Andres nachdenklich: Jaja!

Käsherr: Machtet's doch eso, wi me's a-n-andere Orte o macht. Da drüber git's e kes Gsetz, dihr chöit da mache, was dihr weit: Da wird afe e Versammlig zämegrüeft, u da wird berate, ob me die usgschoubete Chäs wöll underenand verteile, oder ob me se in es paar Wirtschafte wöll verchoufe. — D'Chäs sy ja nid schlächt — si sy nid so, daß me se nid chönnt ässe — si sy nume z'weni schön für i Handel! — Es tüecht mi, bis zum Früehlig sött die Sach z'mache sy — u de cha me de z'grächtem abrächne. Underdesse chönntet-er afe das Gäld verteile, wo dihr vo mir überchömet — u de nähmet-er no ds Hüttegäld derzue . . . es wird wohl öppis ygange sy i euer Chäserei — oder nid? (lachend) Oder heit-er's nid vermöge, Chäs u Anke z'ässe?

Ammann beleidigt: Wägem Hüttegäld bruuche mir ke Chummer z'ha. Das isch da. I ha's sälber i Hände — u-n-es isch nie eme-ne Stadther i d'Finger cho — (herausfordernd) mir bruuche al-

so nid Angst z'ha, daß mir's müeßti verlüüre.

Käsherr: Bi mir müeßt-er ömel o nüt verlüüre. Da — lueget! Da isch d'Azahlig. (Auf seinen Wink übergibt Egli dem Ammann die Geldkatze). Mir chöi das Gäld zäme gah zelle i d'Wirtschaft übere, Herr Amme. — U we d'Chäs g'führt sy, müeßt-er dr Räschte ha — grad sofort. E Stadther blybt eme ne Pur nüt schuldig! — So, wei mir gah? Chömet-er o no mit, Herr Egli? — Adie zäme!

Während die andern einen Abschiedsgruß murmeln, gehen der Käsherr und der Ammann ab. Egli schielt auf die Zurückbleibenden, dann geht er ebenfalls ab.

Felix ruft ihm nach, aber nicht zu laut: Schlychhund!

Sepp: Mir wärde's so müeße mache, wi's dr Chäsher gseit het. — Teilt mues wärde, u zwar wi ehnder, wi besser!

Andres: Das wird no öppis chönne, we's d'Froue vernäh, daß sövel mänge Chäs isch usgschoubet worde! Potz Hageli!

Sepp: U-n-e Strich dür d'Rächnig git's a mängem Ort o. — Me het mit dem Gäld zellt gha! Jetz wird de wider öppis zäme-g'schumpfe über d'Chäserei und über di ganzi Yrichtig!

Felix: User Pure müeße sech halt dry schicke!

Käser: Es söll mer de niemer dermit cho, i syg d'schuld! Süsch — potz Stärnedonner!

Andres: Das seit niemer.

Käser: Mir wei de lose, wi mängi ds Muul ufryßt derwäge!

Andres: Si wärde's de o wider zue tue! Es Lehrgäld zale, das mues me allethalbe. U-n-es git allwä im ganze Kanton ume ke einzigi Chäsereigsellschaft, wo nid e Lehrblätz düregmacht hätt! Käser geht ab ins Haus und macht die Türe zu.

Felix: Wenn führe mir die Chäs?

Andres: Das sölle di Junge zäme-n-usmake. — Es git es paar Charrli voll — aber machet de, daß dihr nech dörfet lah gseh.

Felix: Da bi-n-ech guet derfür!

Egli kommt zurück: Ehm! Was i no ha wölle säge: We de die Chäs g'führt wärde, fahre-n-i de o!

Felix: Du? Mit dyr alte Schese?

Sepp: I gloube es syg nid nötig, daß du no äxtra Müh hesch, Hannes. Di Junge wärde scho fertig dermit.

Felix: Das säge-n-i o!

Egli: U-n-i säge, i fahre! I bi nid vergäbe dr Sekretär vo dr Chäserei — u-n-i wott derby sy, we d'Chäs bracht wärde. Es mues öpper mit, wo zur Sach luegt.

Andres: I rächne, das wärd ohni Eglihannes o gah!

Egli: Da chöit-er mache was dihr weit! I fahre! Verschwindet.

Sepp: Dä hanget jetzt schuderhaft dranne!

Andres: Dr Chäsher wird ihm es Äxtralöhnli versproche ha.

Felix: U-n-i säge: Er fahrt nid! U wenn ig ihm grad sys alte Charrli müeßt z'Hudel u d'Fätze schlah — Hannes fahrt nid! Dä bruucht is nid dr ganz Zug cho z'verhunze!

Sepp: Muesch di jetzt nid z'fascht eryfere, Felix. Me wird de dr Rank scho finde.

Felix: U wenn er's dürestieret, so lade mir ihm höchstefalls vier oder füüf Chäsli uf — u mir andere, mir fahre de öppe-n-e Stund oder zwo früecher ab, als mir mit em Egli usmache!

Andres lachend: I ha's doch dänkt, es chömm dr de no öppis z'Sinn, für ihm e Streich z'spile.

Felix: Das git de-n-es Luege: Voruus e ganzi Zylete schöni Gspann u chächi Roß — u de lang, lang hindedry dr Egli mit sym früsch laggierte Hudelcharrli u mit syr alte Schindmähre!

Die beiden andern lachen.

Felix: Da wird doch i de-n-andere Dörfli ke Möntsch merke, daß das Fuehrwärch o no zu üsne ghört, we Eglihannes so lang hindedry alleini chunnt cho derhär z'joggle, mit sym usrangschierte Dragunerroß! Alle lachen.

Eisi: tritt von rechts auf. Das Gelächter verstummt. U jetzt? Het er se g'chouft — u het er zahlt?

Die Männer geben keine Antwort. Einer sieht den andern an.

Eisi: 's wott aber kene ds Muul uftue! Dihr wärdet mer wider öppis agstellt ha, dir!

Andres trocken: Wowohl, Eisi, er nimmt die Chäs. U zale tuet er se o grad. — Aber mir müeße-n-ihm öppis drüber y gäh!

Eisi: Drüber y? Was de?

Andres: Er wett sech no öppis lah schänke, het er gseit.

Eisi: Was müeßt-er ihm de gäh, was?

Andres ganz trocken: He, mir hei gsinnnet, mir gäbe-n-ihm de ds Dürluft-Eisi drüber y — das chönnte mir em beste etmangle!

Während die Männer lachen und Eisi schimpfend abgeht, fällt der Vorhang.

IV. Akt

Im Nägeliboden. Es ist gegen Abend. — Felix nähert sich vorsichtig von links hinten. Es blickt auf die Laube und versucht durch ein Fenster ins Innere des Hauses zu sehen. — Dann schleicht er gegen die Haustüre und horcht. Hierauf geht er noch einmal ums Haus herum und hält auf der Laube Umschau. Enttäuscht geht er links hinten wieder ab.

Felix: Das isch de scho-n-es gspässigs Züüg, das! Ab.

Nach kurzer Zeit kommt Bethi zur Haustüre heraus und geht zum Stall. Sepp öffnet gleichzeitig die Stalltüre und tritt ins Freie. — Auf kleinen Bühnen kann angenommen werden, die Stalltüre befinde sich rechts, unsichtbar. In diesem Falle spricht Sepp zuerst hinter der Szene.

Bethi: I ha grad wölle cho luege, was du so lang machisch, im Stall usse.

Sepp: Dem Chalbli zueg'luegt ha-n-i, wi-n-es probiert uf d'Scheichli z'stah. Es isch es schöns Tierli, wo gester z'Nacht worde-n-isch.

Bethi: Ja, i bi dä Morge schnäll gsi ga luege, grad na'm z'Morgenässe.

Sepp: Gäll, es isch es schöns?

Bethi: Gwüß, isch es.

Sepp: Wenn es wird wi di Alti, so git das es bravs Milchchueli (lachend) Dr Senn cha sech freue. Es git de mit dr Zyt no es paar Chäsli meh zäme z'teigge. Setzt sich auf die Bank.

Beth: I bi froh, daß er blybt.

Sepp: Ig o. Bis uf en Amme und uf Peterli us em Dürluft isch alls derfür gsi, ne z'bhalte — u was die gäge ne hei, weis i nid — er het sy Sach ömel rächt g'macht.

Bethi: Si wärde öppe süsch e chly Chritz ha gha zäme.

Sepp: 's mues sy. — Aber chumm, Bethi, hock no grad es Momäntli zue mer — oder wosch no nid Fyrabe mache?

Bethi setzt sich zu ihm: I hätt no allergattig z'nusche dinne, weder, es pressiert nid grad apartig — un-i ha Aenneli versproche, i hälf ihm de no grad schnäll ds Garn winde.

Sepp: Aenneli sött e chly voruse. Es tät ihm guet.

Bethi: I bi froh, daß es wider da isch. I allne Egge het's mer gfählt, wo-n-es so lang bi dr Großmueter gsi isch.

Sepp: U daß nüt Böasers passiert isch, wo si's mit em Fuehrwärch übercharret hei, das isch es wahrs Wunder gsi.

Bethi: Si wärde gfahre sy, wi d'Schelme!

Sepp: Hindedry isch es albe de schwär, z'säge, wär im Fähler isch. Felix behauptet styf und fest, ke andere syg d'schuld a däm Unglück, als dr Egli.

Bethi: Das isch albe de gly gseit — u bsunderbar, we me-n-öpper nid cha schmöcke!

Sepp: Wo si na'm Chäsführe wider heizue gfahre sy, syg Eglihanne äxpräß geng z'mitts uf dr Straß usse gfahre mit sym Wage u heig Felix u di andere nid wölle vüre lah.

Bethi: U Felix wird ha wölle sy Grind dürestiere u vorfahre — u de isch es albe de gly richtig!

Sepp: Jaja. Nach ere Chäsfuehr sy di junge Bursche halt geng e chly übermüetig.

Bethi: Eeh, wi bi-n-i denn erchlüpft! I ha g'meint, es syg tot, wo's Felix i d'Stube-n-yne treit het.

Sepp: U Aenneli wott si a nüt meh möge bsinne. Es wüß nume no, daß es z'Nacht heizue glüffe syg u-n-is heig wölle cho Bscheid bringe, d'Großmueter syg gstorbe. — Es heig uf em Wäg hiehäre dere Sach nache studiert — un uf ds Mal syg das Unglück gscheh gsi.

Bethi: Syg's wi's wöll — mir wei zfride sy, daß es nüt Dümmers gäh het. — Dr Dokter meint, es blyb em Aenneli nüt z'rugg — i paarne Tage chönn alls wider guet sy. Er chöm nüm zueche, het er gseit, we mir ihm nid brichti, es gang ume schlächter. (plötzlich) Eeh, z'tuusig! Was het ächt dä scho wider, das er zue-n-is wott?

Sepp: Das nimmt mi o wunder. Steht auf.

Egli tritt hastig auf: So — es isch grad guet, daß dr beidi-zäme da syt! Wo isch Aenneli? I wott das Meitschi gseh, wo-n-i söll z'tod gfahre ha! Uf dr Stell wott i's gseh. Potz Donnerhagel, das lah-n-i nid la uf mer hocke! I will jetz de scho luege, ob me-n-eifach so chönn ga usströje, i heig's g'macht. — Wo isch das Meitschi? I wott zue-n-ihm, u-ni wott's gseh. Dä Chehrheit-er's nid mit eme dumms Purelümme z'tüe!

Sepp ruhig: Das fragt si no!

Egli wütend: Was hesch g'seit?

Sepp immer noch ruhig. Blickt ihm ins Gesicht: Wirsch es wohl verstande ha! — Und ob du zu Aenneli chasch oder nid, das säge-n-i de!

Egli: I wott das Meitschi gseh. I ha ds Rächt derzue! (gemein lachend) Läbt es überhoupt no?

Bethi: Dr Doktor wott's nid ha, daß me-n-ihn's ufregi — äs mües jetz sy Rueh ha, het er g'seit.

Egli: Soso? Het er gseit, der Doktor? — Das isch mer e kuriosi Gschicht, das. Aber i weis scho — ei Schelm isch nid besser als dr ander.

Sepp stark: Nimm di zäme, was de seisch, Hannes! Es

chönnt süsch fähle! (ruhiger) Es geit di nüt a, was das Meitschi macht, u-n-es cha dir glych sy, ob es tot isch, oder ob es no läbt. — Bis jetz het di no niemer ag'suecht, u mir hei bis jetz no nüt undernoh. — We du de vor Gricht sött'sch verchlagt wärde, hätt'sch de geng no Zyt, für di z'wehre. — So, und jetz gang.

Egli aufgebracht: I lah mi nid la furtjage, wi ne rüdige Hund! Vo dir scho gar nid. So vil wi du bisch, bi-n-i de o no!

Nähert sich der Türe. Sepp verstellt ihm den Weg.

Sepp: I ds Huus yne chunnsch mer nid! U we du's mit Gwalt wosch erzwänge, so chasch sicher sy, daß du mit Gwalt wider use flügsch — u das de sofort! I mym Huus hesch du kes Rächt!

Egli: I lah mer vo euch u vo Ammes Felix nüt la vürha!

Sepp: Mir hei no mit niemerem über di Sach gredt.

Egli: Aber Felix! Im ganze Dorf ume geit er mi ga verluuse, dä Schnuderhund. Nid vergäbe isch dr Landjeger by mer gsi, u het wölle wüsse, wi das alls zue und här gange-n-isch.

Sepp: He nu, so red doch mit Felix, Er wird dr scho Bscheid gäh — aber üs und Aenneli lah du in Rueh — mit dir hei mir nüt z'gschäfte.

Egli: Mir wär's o lieber, wenn i nüt z'gschäfte hätt mit nech. Aber gäll, jetz isch Eglihannes wider guet gnue, we me nid weis, was mache mit de Chäs! — I wett nume, i hätt nie z'tue gha mit dr ganze Sach. D'Chäserei cha mer gstole wärde — aber dihr müeßt nid meine, mit Felixli wirde-n-i scho no fertig — u mit euch o! Wütend ab.

Sepp nach kurzer Pause: U däm Soukärli hei si i dr Versammlung, wo mir di ersti Abteiltig gha hei, dr Uftrag gäh, die usg'schoubete Chäs z'versilbere. Usgrächnet em Eglihannes!

Bethi: Es isch nid zum gloube! — Aber Eglihannes wird ne wider ds Blaue vom Himmel obe-n-abe versproche ha!

Sepp: Grad so isch es — u si sy alli uf dä schynheilig Schlycher ynegheit. Bis im Früehlig wird jetz g'wartet — u de wott me de d'Schlußabrächmig mache.

Bethi: Däm Gäldli chöi mr allwä nacheluege — me hätt die Chäs ringer under enand verteilt.

Sepp: Er chönn d'Chäs i anderne Dörfer verchoufe — u sogar no i dr Stadt, het er plagiirt. Es heig geng Lütt, wo gärn Chäs choufi . . .

Bethi: . . . u nachhär meine, si bruuchi ne nid z'zahle.

Sepp: Henu, mir wei jetz luege, wi's usehunnt. U we mir öppis müeße verlüüre, so verlüüre mir's halt i Gottsname — mir

sy de nid di einzige — u mir wärde derwäge nid grad müesse verlumpe.

Bethi: Aber zu däm, wo mr jetz vo dr Großmueter g'erbt hei, müesse mr Sorg ha — me cha nie wüsse, was es no alls cha gäh.

Sepp: Ja, da hesch rächt, Bethi. D'Chäserei wird allwä hüür o nid sövel vil abtrage, wi me z'ersch grächnet het.

Indessen ist Aenneli auf dem Balkon erschienen, wird aber von den beiden andern nicht gesehen.

Bethi: So — i wott jetz zu Aenneli.

Sepp: U-n-i mues gwüß grad no einisch i Stall yne, ds Chalbeli ga luege. Beide gehen ab.

Aenneli spaziert auf der Laube hin und her. — Von links hinten kommt Felix. Er bleibt stehen und beobachtet Aenneli, welches sich auf der Laube über die Blumen neigt. — Kurze Pause.

Felix: So, gseht me di o wider einisch?

Aenneli erschrickt ein wenig: Jetz wär i gwüß no bal erchlüpft. Grüeßti, Felix.

Felix: Läbsch überhoupt no? Ha g'meint du sygsch lengstens gstorbe.

Aenneli: Gottlob nid. I bi gly wider zwäg — u we denn der Schrecke nid wär gsi, hätt alls andere nüt g'macht.

Felix: Es tüecht mi, du heig'sch öppe bös gnue drygseh. — Aber gäll, wil es dr Eglihanne isch, wo d'schuld isch dranne, het's dr allwä nid weh ta.

Aenneli: Du bisch e böse, so ga z'rede, Felix.

Felix: Wo isch dr Sepp? I hätt no mit ihm z'brichte. I bi nid wäge dir hiehäre cho.

Aenneli nicht beleidigt: Er wird nid wyt ewägg sy. Gang lue, vilicht isch er nume grad im Stall inne.

Felix beleidigt, weil Aenneli nicht auf seine Grobheit eingetreten ist: Gäll, mag'sch nid warte, bis mr dr Rügge gsehsch. (geht einige Schritte gegen die Türe zu. An der Hausecke bleibt er stehen). Aber es nimmt mi bim Tüfeldonnerwätter doch de afe Wunder, was i dir z'leid ta ha, daß du eso mutz bisch gäge mi!

Aenneli: I bi gwüß nid mutz gäge di. — Aber du, du schnou-zisch eim eso a u gönnsch eim kes früntlechs Wort.

Felix: Ja — es tüecht mi no grad. — Säg's nume: du chasch mi nid verputze — i gspüre das scho — aber das isch nid schön vo dr, chasch mer's gloube.

Aenneli: Eeh du myn Gott! Was sinnisch du ömel o? Warum sött i jetz öppis ha gäge di? Da müeßt i ja dr schlächtischt Möntsch sy uf dr Wält. Du bisch ja geng eso guet u lieb gsi

mit mer, daß i dr's my Läbtag nie vergisse. I ha dr nume no gar nie z'grächtem chönne danke für allszäme. — Wenn i dr öppis chönnt z'lieb tue, so miech i's — und i miech's gärn, Felix.

Felix: We's nume wahr wär! — Warum lueg'sch de nid derfür, daß dr Sepp mit Eglhannes vor Gricht geit u ne macht z'zahle?

Aenneli: Du darfsch nid zürne, Felix — aber i bi denn vo Sinne gsi, u-n-i chönnt nid mit guetem Gwüsse schwöre, daß es dr Egli isch gsi, wo mi überfahre het. — Und Egli würd's sicher so wyt trybe, daß i müeßt en Eid abgäh — är ischt gar e wüeschte und e-n-uverschannte, dr Egli.

Felix: Dr Egli tüecht di allwä nid halb eso ne uverschannte, wi de jetz derglyche tuesch! Mir andere sy ja o derby gsi, u mir chönnte ja o säge, wi allszäme zue und här gange-n-isch.

Aenneli: Das scho. Aber i wett nid, daß me wäge mir vor Gricht müeßt — u-n-i hätt sälber o chly besser sölle ufpasser, so spät am Abe uf dr Straß. — Sepp u Bethi hei o gseit, mir wölle lieber nüt undernäh — si tragi d'Chöschte scho — dä Dokter wärd wohl nid grad es Vermöge choschte.

Felix: Das isch allszäme dumms Züüg. Wenn es nid Eglhannes wär, so hättet-er allwä scho lang us eme-n-andere Loch pfiße. Aber natürlig, dr Egli, dä Lumpehund, dä wird g'schonet. — Es isch es Wunder, daß es nech no nid isch i Sinn cho, mi ga z'verchlage im Schloß obe.

Aenneli: Du bisch e Wüeschte, Felix, eso öppis ga z'säge. Verschwindet weinend ins Innere des Hauses.

Felix: Jetzt faht's no a plääre. Das ma aber o grad gar nüt vertrage, das Meitschi. (geht gegen den Stall zu) Aber gfalle tuet's mer halt glych, das Chrottli, potz Bohnebluest! (Er öffnet die Stalltüre). He! Sepp! Bisch da inne?

Sepp von innen: Jaa — was wosch?

Felix: Chumm los öppis. I ha mit dr z'brichte. Wäg dym Bruune. Dr Roßhändler isch by mer gsi.

Sepp kommt heraus: So? U de, was seit er?

Felix: Er wett also di zwöi Roß näh. Uses u dys, das gäb es schöns Gspann, er chönn's grad uf Mailand yne verchoufe.

Sepp: Was zahlt er?

Felix: Dr Vatter het g'meint, we mir 56 Dublone überchämme, so wär das e guete Handel.

Sepp: U de, git er sövel?

Felix lachend: I ha-n-ihm 62 g'heusche — u 60 git er. — Er chunnt de morn am Morge no schnäll hie zueche. — Wei mir ihm se lah, für 60? Das trifft uf ene jede grad 30 Dublone.

Sepp: I gloube's. I tue vilicht de grad zwöi jüngerer zueche — i bruuche für uf my Acher use nid grad ds schönste Roß z'ha.

Felix: U we mir ihm de di Roß uf Solothurn yne bringe, de zahlt er is no nes guets z'Mittag — u z'Trinke git's de o no öppis!

Sepp: Guet. — So wär also dä Handel abg'macht.

Bethi kommt zur Türe heraus: Ah, bisch du no da, Felix? Was zum Gugger hesch du o ag'stellt, daß Aenneli eso plääret.

Felix: Ig? I wüßt nid was?

Sepp: Wenn hesch es gseh?

Felix: Grad vori. Uf dr Loube-n-uß isch es gstande u da ha-n-i es paar Wort gredt mit ihm.

Bethi: Wo-n-i vor eme Wyli i ds Huus yne bi, ha-n-i ds Aenneli überall g'suecht, un uf ds mal chunnt äs vo dr Loube i d'Stube-n-yne u briegget ds luuter Wasser.

Sepp: Was isch de passiert?

Bethi: Äs het mer z'ersch nüt wölle säge, aber nadinah isch es mit dr Sprach useg'rückt.

Felix etwas verlegen, aber dennoch keck: Het's mi verchlagt by dr?

Bethi: Verchlagt het es di nid. Äs het nume gseit, du heigisch ihm wäge Eglihanes öppis vürgha.

Felix: Das wär si jetz derwärt! I ha nüt Bös' gseit. I ha nume gmeint, es syg eifach nid rächt, daß dä Lumpehund eso ungschore dervo chöm.

Sepp: Du wirsch das derna gseit ha, daß Aenneli jetz so ma plääre.

Felix: My tüüri nid! I ha's gwüß nid bös gmeint.

Sepp: Los Felix: Chumm mer nümme vüre mit dere Gschicht vom Egli. Mir hei scho einisch zäme gredt drüber, Felix — u du weisch, daß i nüt mache i dere Sach.

Bethi: Es isch allwä o gschyder! Süsch chäm's de no us, daß dr z'vil trunke heit gha nach dere Chäsfuehr u nid g'wüßt heit, wi uflätig daß dr weit tue. Du heig'sch ja schynt's wölle vorfahre, het's gheisse, und Aenneli syg ja under dym Wage unde g'läge!

Sepp: Mir wei froh sy, daß es nüt Dümmers g'gäh het — u jetz wott i kes Wort me vo dere Gschicht ghöre, hesch verstande, Felix?

Felix: Das isch mer jetz nid rächt, wäge-n-Aenneli — aber es het mi allwä nid rächt verstande — i ha's vilicht lätz g'seit — u we-n-i g'fählt ha, so wett i's gärn wider guet mache — i ha's gwüß nid schlächt gmeint mit ihm, und eh —

Sepp: Henu, so nimm di fürderhi e chly in acht, we du mit Aenneli redsch. Äs isch ja no fasch es Chind, u-n-äs isch si nid gwahnet, daß me grob isch mit ihm — aber es tüecht mi, du wär'sch afe bal alte gnue, für eso z'rede, daß me di versteit. — So. — U jetz läb wohl, Felix. Ab ins Haus.

Bethi: Guet Nacht. Ab.

Felix bleibt verduzt stehen. Nach einer Weile: Guet Nacht.

Felix geht langsam um das Haus herum und verschwindet dann links hinten. Bevor er abgeht, wirft er noch einen Blick auf die Laube. Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. Es wird etwas dunkler. Dann erscheint von rechts vorne Peter. Er will am Hause vorbeigehen, bleibt aber einen Moment stehen. Er geht bis zur Stalltüre. Oeffnet sie, kratzt sich im Haar, schließt die Türe wieder zu und geht weiter. Nun tritt Sepp wieder zur Haustüre heraus und erblickt Peter.

Sepp erstaunt: Du bisch es, Peterli? I ha gmeint, es syg öpper anders. (Er blickt um sich). I ha grad vori mit öpperem gredt da vorusse u ha wölle cho luege, ob er geng no da syg.

Peter: I ha niemer gseh.

Sepp: Hesch zu mir wölle? Mir hei scho vor eme Wyli Fyrabe g'macht. Chumm e chly i d'Stube — oder het dr ds Eisi gseit, es syg alls verhäxet bi üs nide? Chumm!

Peter: Nei, danke. I bi nume grad da düre g'lüffe — ha nid zue dr wölle — u Bethi gsäch's allwä nid grad gärn, we-n-i yne chäm.

Sepp: Warum nid gar! Aber säg, Peterli, isch öppis nid guet? Es tüecht mi, du sygsh i dr letschi geng eso duuche?

Peter: Es steit nid guet, Sepp — gar nid guet, I weiß mer gwüß bal nüm z'hälfe.

Bethi von innen: Sepp, Sepp!

Sepp: Jaa?

Bethi immer noch im Haus, glaubt, er stehe draußen mit Felix im Gespräch: Was stöht-er vor em Huus usse, chömet doch yne.

Sepp: Mir chöme de — lah-n-is no grad es Ougeblickli allei.

Peter: Eeh — was isch das für ne verfuehrwärdeti Gschicht. Es het allszäme eifach e ke Säge! — Jaa — u dyner Chüe, di mache mi o toube.

Sepp erstaunt: Myner Chüe? Wiso de?

Peter: Nüt ghört me vo ne — ke Lut! Keni tuet ds Muul uf. I bi scho meh hie zum Stall cho lose — scho nes paar Abe — aber i hätt no nie öppis ghört — no nie!

Sepp lachend: Jää — warum? Hesch ne öppe «Guet Nacht» gseit, u het dr keni wölle dr Grueß abnäh?

Peter: Es isch mr wäger nid ums Lache, Sepp. Aber we-n-i

ghöre, wi myner Chüe im Stall inne wüescht tüe, u we-n-i dänke, wi me vo dyne nume gar nüt merkt — so still hei si sech — so chönnt me gwüß albe-n-einisch fasch stifusinnig wärde.

Sepp: We halt vo myne eini wott afah muggle, so schoppenn-i re toll Heu i Baare — u de bruucht si ds Muul für z'frässe u het de albe ke Zyt meh für z'brüele.

Peter: Da chasch ga z'frässe gäh, we ke Heu meh hesch im Tenn usse.

Sepp: So muesch halt choufe. Wär'sch nid dr einzig — es het ere no meh im Dorf, wo Heu choufe — bruuchtisch di desse nid z'schäme.

Peter: Meinsch, das wär mer nid scho vo-n-ihm sälber i Sinn cho? — Aber gang chouf Heu, we ke Gäld hesch.

Sepp: Jää — was wosch de mache? Öppis mues doch gah.

Peter: Eisi het gmeint, es wär allwä nid z'Dümmste, wenn ig em Egli hulf die usg'schoubete Chäs verchoufe — da wär e chly öppis z'verdiene dranne — süsch heig me ja überhought e ke Gwinn bi dere Chäseri.

Sepp: Bi dene usg'schoubete Chäs sött's nüt zwüsche-n-use z'verdiene gäh — die Chäs ghöre ja nid em Egli — si ghöre dr Chäseraignossenschaft. — Aber wi isch es, hesch mit Egli gredt? Was seit er?

Peter: Er het nüt dervo wölle wüsse — die Chäs verchouf er sälber, het er mr zur Antwort gäh. — U jetz weis i gwüß nid, was i Eisi söll säge.

Sepp: Jaa, Peterli, da isch guete Rat tüür — das heißt, i wüßt vilicht scho no ne Wäg — aber du wirsch es allwä nid grad schetze, we der's säge.

Peter: Warum nid? Das fragt si no. Probier's u säg's!

Sepp: He ja — i chönnt dr öppe 40 oder 50 Taler vorstrecke, uf dys Chäsgeld hi, wo du de im Früehlig no uszahlt überchunnsch, we me de z'grächtem abrächnet i dr Chäseri.

Peter: Muesch mi nid no wölle für e Nare ha u mr der Späck dür ds Muul zieh, Sepp. Das isch nid schön vo dr.

Sepp: Es isch mr ärnst, Peter. Du duurisch mi, — u dyner Chüe im Stall inne o. — Wi gseit, we dir dermit ghulfe-n-isch, gibe-n-i's gärn.

Peter: Da'isch brav vo dr, Sepp. — I bi doch gwüß a mängem Ort gsi, u niemer het mr öppis wölle gäh — u daß du mer Gäld chönntsch etlehne, das wär mr gwüß nie i Sinn cho. — Was i weis, bisch du-n-ihm ja e Zytlang no schlächter drinn gsi als ig, u-n-i ha geng gmeint, es überschlöj di, wenn's isch!

Sepp: U hätt'sch gwüß no Freud gha dranne, gäll?

Peter: Das nid grad apartig — aber es wär mer scho lieber gsi, we's di überschlage hätt, als mi.

Sepp lachend: Danke! — Aber wi gseit, i wott dr das Gäld nid ufzwänge — i ha nume dänkt, i chönnt dr e Gfalle tue dermit.

Peter: Allwä chönnt'sch! Aber was wosch derfür?

Sepp: We du mer glychvil umegisch, sobal das du ds Chäs-gäld hesch, so bi-n-i z'fride. Meh begähre-n-i nid. Im Schaft inne treiti mr ds Gäld ja o nüt ab.

Peter: Henu, i danke dr ömel afe vilmal. I will no mit Eisi rede — u wenn es Eisi rächt isch, so nime-n-i das Gäld gärn. — Ehh, wenn cha-n-is cho reiche? Söll i einisch verby cho, we Bethi nid deheime-n-isch?

Sepp: Warum nid gar! — Oder hesch öppe-n-Angst vor Bethi?

Peter: Es isch mr nid wäge däm — aber i ha dänkt, du wöllisch Bethi vilicht nüt dervo säge.

Sepp: My Frou heisst nid Eisi! (lacht) — Si darf alls wüsse, wo-n-i mache, un es wird ere scho rächt sy — da bruuchsch ke Chummer z'ha.

Bethi von innen: Sepp! Peterli erschrickt und will rasch gehen.

Sepp laut: I chume.

Bethi im Haus: Es nimmt mi de scho wunder, was dir zwe no so lang zäme z'prichte heit.

Sepp an der Tür: I chume grad. — Also, Peter, du weisch es jetz. Chasch also cho, wenn's isch! Guet Nacht, schlaf wohl.

Peter: Guet Nacht wohl, Sepp. U-n-i säge ömel de afe heisse Dank — vil tuusig mal. Sepp ab.

Peterli ist überglücklich. Er will links abgehen. Bleibt stehen, weil er im Hintergrund ganz flüchtig Felix erblickt. Felix verschwindet sofort und Peterli kehrt zurück.

Peter für sich: Jetz wär i no bal dr lätz Wäg gange. (stockt) Aber isch das vori nid Felix gsi, wo-n-i da hinde gseh ha?

Blickt zurück und geht dann nach rechts vorne.
Bleibt noch einmal stehen.

Peter: Das isch myseel Amme's Felix gsi! (mit plötzlicher Erleuchtung) A-haa! Dä wott zu Aenneli! — Das isch wider öppis für Eisi! Es wird lose, wenn ig ihm erzelle, i heig im Nägeli-bode nide Ammes Felix gseh um ds Huus ume stryche. Potz Wätter! Hähähä! Rechts vorne ab.

Die Bühne bleibt kurze Zeit leer. Es wird wiederum dunkler. — Auf der Balkonseite wird an einem Fenster das Licht angezündet. Es ist Aennelis Zimmer. — Felix kommt leise nach vorn. Er sieht das Licht und kommt

vorsichtig bis vor das Haus, um sich zu vergewissern, ob noch jemand da ist.

Felix: Het er mi ächt g'chennt? — Oh, mira wohl!

Er steht auf die Zehenspitzen, um ins erleuchtete Fenster zu sehen. Der Vorhang wird im Zimmer zugezogen.

Felix: Es wird chuum scho wölle ga schlafe — Psst, psst, Aenneli! Kurze Pause. Es ghört allem a nüt.

Er holt eine Bank, die vor dem Hause steht, oder er steigt über eine Holzbeige auf den Balkon. Da derselbe zu ebener Erde liegt, verursacht ihm dies keine große Mühe. — Felix klopft leise an das Fenster. Nach kurzer Pause noch einmal. Der Vorhang wird zurückgezogen.

Felix: Aenneli, mach uf, i mues dr öppis säge.

Aenneli öffnet nicht.

Felix stärker klopfend: Mach doch uf. Aenneli, hesch g'hört!

Aenneli öffnet ein kleines Schiebefensterchen: Psst, Felix, bis doch still, We's Bethi ghört!

Felix: Muesch halt nid so lang warte mit Uftue. Bisch sälber d'schuld, we mi Bethi ghört a ds Fänster topple.

Aenneli: Was wosch mi jetz scho ume cho plage, Felix?

Felix: Bisch es dumms Babi, Aenneli. Wott dr ja nume cho säge, daß du nümme söllsch höhn sy wäge vori. I ha's doch nid so bös gemeint. Het Sepp nüt gseit?

Aenneli glücklich: Wowohl, Felix, u-n-i bi froh, daß du nid schlächt dänksch vo mer.

Felix: Wi wett i o? — Aber los, Aenneli, tue ds Fänster uf — i mues dr no öppis anders säge. Dür das donnstigs Guggeli da ghörsch mi ja nid rächt —

Aenneli: Wowohl, Felix, i ghöre di scho — u ds Fänster, das mache-n-i nid uf!

Felix: Warum de nid?

Aenneli: I darf nid — u Bethi wett's o nid ha, i weis es. — Dänk doch, was d'Lüt würde prichte, wenn i uftät!

Felix: I ha dänk ds Rächt, hiehäre z'cho! U we-n-i jetz halt gärn zu dir chume cho fänschterle, so isch das my Sach.

Aenneli: Aber warum chunnsch du grad zu mir, Felix. I cha dr ds Fänster ja glych nid ufmache. — Es het ere ja vil, wo besser zue dr passe, als ig.

Felix: Das isch jetz e Frag: «Warum?» — Will du mr gfallsch — darum!

Aenneli: Aber Felix. Wi sött i dr jetz gfalle? So nes arms Meitschi, wi-n-i eis bi.

Felix: Allwä nid wäg em Gäld! — Vilicht isch es wägem Ordelitue — oder süsch wäge öppisem, wo-n-i sälber nid weiß,

u wo du o nid bruuchsch z'wüsse. D'Houptsach isch dank, daß du mr gfallsch, u daß i grad äxtra chume, we's scho nid wosch ha.

Aenneli lachend: Du bisch mer jetz no eine, Felix. Schäm di!

Felix: I ha mi nüt z'schäme.

Aenneli: Pscht! Nid so lut, Felix, si chönnte's ghöre!

Felix leiser: So tue doch uf! (laut) Oder söll i ds Fänschter yschlah?

Aenneli: Ums Himmelswille, Felix. Mach nid öppis Dumms eso!

Felix lacht: Hesch scho Angst gha, gäll?

Aenneli: Pscht. Lach doch nid so lut. Dank doch, we Bethi chäm . . .

Felix: Bethi, Bethi! Chunnsch gäng wider mit dym Bethi! Äs het sicher nie so lang g'wärweiset wi du — äs het em Sepp ds Fänschter ufta, wo-n-er isch cho pöpperle, das bi-n-i sicher!

Aenneli lachend: Du weisch jetz das guet! — Aber Sepp isch drum nid eme ne ryche Amme sy Bueb gsi!

Felix: Hör doch einisch uf, geng vo däm ryche Bueb prichte! — We-n-i uf ds Gäld wett luege, hätt i scho lengstens eini gfunde . . .

Aenneli: . . . u eini, wo sicher guet zue dr paßti!

Felix: D'Mueter het gmeint, d'Tochter vom Amme z'Rächtige wär eini für mi — aber i begähre die nid.

Aenneli: Warum de nid?

Felix platzt heraus: Wil du mer gfallsch, u ke anderi! — So, u jetz weisch es!

Aenneli: Das isch dr nid Ärnst, Felix.

Felix: Wenn i's doch säge. Gloub mer's doch!

Aenneli schalkhaft: Söll i ächt?

Felix: I ha einisch mit dere vo Rächtige tanzet — i bi vor es paar Wuche dert äne z'Tanz gsi. — Das Meitschi isch mr uf e Fueß trappet, u-n-i ha lang g'meint, er syg mr abgheit! — I ha ne im ganze Tanzsaal g'suecht, u wo-n-er niene isch z'finde gsi, ha-n-i scho g'meint, dr Hund heig ne gfrässe!

Aenneli lacht laut und gibt Felix ein Zeichen, leiser zu sprechen.

Felix: Gottlob ha-n-i's du g'merkt, daß ne no am Bei ha — aber halb ab isch er gsi, my Fueß, chasch mer's gloube, Aenneli.

Beide lachen herzlich.

Aenneli: Pscht! Lach doch nid so lut. Si ghöre's süsch no!

Felix: So mach doch ds Fänschter uf, Aenneli.

Aenneli: Gang du jetz lieber hei, Felix, I wett nid, daß is öpper gsäch.

Felix: I gah no nid. Mir gfallt's hie!

Aenneli: Bis so guet, Felix, u gang.

Felix: Jagsch mi furt?

Aenneli: Du bisch e Dumme! I jage di doch nid furt — i bi doch so froh, daß 'mir nümme Stryt hei zäme.

Felix: Mir hei doch nie Stryt gha! I wüßt nid wenn! Lacht.

Aenneli: Du bisch mer no eine, du! — Aber gäll, Felix, jetz bis so guet, u gang.

Felix: We mer es Müntschi gisch, so gah-n-i — süsch nid.

Aenneli: Aber Felix!

Felix: Jetz chasch mache, wi de witt!

Aenneli lachend: So chumm, Zwänggrind, was de bisch!

(Sie küßt ihn durch das geöffnete Schiebfensterchen).

— So — aber jetz gang!

Felix freudig und laut: Aenneli! (Singt): O Blüemli my — O Blüemli my —

Aenneli: Pscht, pscht, bis doch still!

Felix leise: O Blüemli my — O Blüemli my . . .

Aenneli: Gang jetz, gang! Guet Nacht!

Schließt das Fensterchen und zieht den Vorhang.

Felix steht unbeholfen auf der Laube. Plötzlich jubelt er: Juhuhui!

Er schlägt sich auf den Mund.

Felix zu sich selber: Psst. Donners Löhl, was de bisch. Hüb di doch still! (Aenneli nachäffend) Bethi chönnt's ghöre!!

Während er rasch über das Geländer hinaussteigt und sich entfernt fällt der Vorhang.

V. Akt

Im Nägeliboden. Die Bühne bleibt einen Augenblick leer.

Andres und Sepp treten aus dem Hause.

Sepp: I bi froh, daß mir no grad e chly hei chönne drüber reder.

Andres: Es wird da nid vil anders z'mache sy i dere Sach.

Sepp: I gloube's o nid. — So löh mir halt di Gschicht vom Eglihanne langsam im Sand la verloufe.

Andres: Mir hei dr ganz Winter düre gwartet gnue — me mues jetz einisch e Strich drunder mache. — Üser Pure sy halt i Gottsname sälber o chly d'schuld dranne. Z'ersch tüe si afe Wasser i d'Milch u nachhär gäbe si no em Egli Auftrag, die usg'schoubete Chäs z'verchoufe.

Sepp: Da chasch lang! Si hei-n-ihm's halt gloubt, wo-n-er gseit het, me verdieni meh a dene Chäs, wenn är se verchoufi. — Mit em Verlust, wo-n-es du schlufändleche g'gäh het, hei si halt nid grächnet.

Andres: Henu, jetz chunnt üsers zwöite Mulche dra — u-n-i bi sicher, daß hüür allszäme besser geit, als es färn gange-n-isch.

Sepp: Es Lumpestückli isch es ja gsi, vo däm Eglihanne, di ganzi Gmeind so für e Nare z'ha.

Andres: Gottlob hei mir ändleche d'Chäsrächnig under Dach bracht. Das het öppis bruucht, bis me-n-erfahre het, wäm er die Chäs verchouft het gha.

Sepp: Da het me vo Lüt u vo Nämme g'hört, wo's em Tüfel hätt chönne drab gruuse.

Andres: Ke Wunder, we-n-Egli däm Gäld no so het müesse nachespringe; fasch kene vo dene Chöifer het ja Gäld gha!

Sepp: Vergäbe het dr nüt müesse mache — er luegt scho, daß er nid z'churz chunnt! Bewyse cha me-n-ihm halt nid vil — u drum isch es allwä scho ds Beschte, we me da nimm geit ga gusle.

Andres: D'Abrächnig isch g'macht — jede het sy Zeddel übercho u gseh, was dr Summer dür gange-n-isch — u ds Gäld, wo isch da gsi, hei mir verteilt, wi-n-es si ghört het.

Sepp: Us allem use hei üser Pure doch g'merkt, das d'Chäsererei e rähti Sach isch. Da het me doch mängs tuusig Liter Milch, wo ja süsch fasch verlore wäre gsi, chönne zu Gäld mache. U das Gäld hei mir i üses Dorf yne übercho — das isch wichtig! — u was mir müesse verlüüre, das isch ja nid dr Huufe.

Andres: Es chönnt böser sy! Es chunnt halt äbe geng druf-ab, was dr Möntsch us ere Sach wott mache — ob öppis guet's oder ob öppis schlächt's! Es gäb da mängs Byspil vo Exämpel, we me wett afah ufzelle! (plötzlich) Lue, Sepp, da chunnt Peterli. Eisi wird ihm wider einisch d'Levite gläse ha! Lue, wi-n-er es Gsicht macht!

Peter kommt eilend von rechts, einen Zettel in der Hand: Eisi seit eifach geng, das syg g'loge, das wo da uf em Zeddel stönd — es stimmi nid — hinde u vorne stimmi's nid!

Andres: Das wird scho rächt sy, Peterli — du muesch halt es anders mal dyr Frou e chly besser ufpassse. — Aber i mues mache-n-und gah — adie mitenand!

Sepp: Läb wohl, Andres. Andres geht rechts ab.

Peter: Ja — ufpassse! Eisi wird dänk wohl öppe o ds Rächt ha. i dr Chäserei öppis ga z'reiche — so guet wi di andere Froue-n-o! Das wär mer jetz no!

Sepp: Natürli het si ds Rächt. Aber es het halt by Eisi o allszäme müesse ufgschribe wärde — wi by de-n-andere o!

Peter: Da isch allwä nid geng alls ufgschribe worde — we me dere Sach wett nahe gah . . .

Sepp Peters Zettel, den er schon seit einiger Zeit in den Händen hat, betrachtend: Eisi het halt vil z'vil bezoge — da isch ja Anke u Nidle u Ziger ufgschribe — fei e chly e Summe, Peterli!

Peter wütend: So het si halt das Züüg alls sälber gfrässe! Omel i ha z'säges nie Anke gseh uf em Tisch — u Nidle o nid.

Sepp: Uf däm Zeddel isch allszäme ufgschribe: wivil Milch daß dihr i d'Chäserei bracht heit, wivil daß es bi dr Abteiltig uf eue Teil trifft, u-n-es steit o druffe, für wivil daß dihr i dr Chäserei Saches bezoge heit — u de sött no druffe stah, was nech d'Chäserei mues usezahle.

Peter: Äbe sött das druffe stah!

Sepp lachend: Aber es steit halt druffe, daß du no zäche Chrützer sött sch nachezale, wil dr z'vil zoge heit dr Summer dür!

Peter: U das isch doch eifach nid rächt — da söll doch der Tüfel di ganzi Chäserei cho reiche, we me no mues Gäld druf lege!

Sepp: Da syt-er weis Gott sälber d'schuld, Peterli.

Peter: Henu, so chasch du ja jetz miera uf em Dürluft obe zueche! D'Sach ghört ja jetz dir.

Sepp: Nei, danke, i begähre nid!

Peter: I cha dr ömel dys Gäld nid ume gäh — i wüßt nid wo näh!

Sepp: So warte-n-i halt. Es chunnt de scho wider einisch anders, Peterli. Muesch halt dr nächst Summer e chly besser zum Züüg luege . . .

Peter: I ha gar nid g'wüßt, daß Eisi so ne Schläcke-n-isch! Sövel vil Nidle u Anke, wi si g'frässe het — das het doch ke Gattig! Das isch ja ne wahri Schand!

Die beiden haben nicht bemerkt, daß inzwischen von links der Ammann herangekommen ist.

Ammann: Dürluft-Peter isch allem a mit syr Abrächnig geng no nid yverstande — Gogrüessech zäme.

Sepp: Grüeßti Amme.

Peter kleinlaut: Ooh — i säge doch nüt meh!

Ammann: I ha dr's ja nächti scho z'längem u z'breitem erklärt, wo du by mer bisch gsi, Peter. I ha die Sach nache-g'luegt im Hüttebuech — es isch alls i dr Ornig, es stimmt — da git's nüt z'prichte. — Me mues halt nid all Tag wölle Nidle ässe, we me's nid vermah! Peter wendet sich zum Gehen.

Ammann: Eeh — los no grad, Peter! I ha dr o no öppis z'säge. (geht auf Peter zu) Me weis es jetz, wär di verdammte Hudedbriefe schrybt.

Peter naiv: Omel i nid!

Ammann: Du vilicht nid — aber Eisi, dy Frou, schrybt se — u dy Bueb, dä donners Schlingel, dä vertreit se — Mädi, üsi Magd het's letschi Nacht grad gseh, wi-n-er so ne Fötzelbrief under üsi Tür gleit het.

Sepp: (lacht)

Ammann: U du Peter, du hesch Eisi dank ghulfe!

Peter: Z'ersch müeßt i chönne schrybe -- u Eisi cha's ja o nid!

Ammann: So het's halt dy Bueb gmacht. — Oder wosch das o no lougne?

Peter: I ha nid gseit, es syg nid wahr. Aber das isch si doch nid derwärt, wäge däm G'chafel.

Ammann: Nid derwärt! We doch im ganze Dorf dervo greedt wird, u we me enand derwäge fasch i d'Haar fahrt. — Eisi wird dank dym Bueb albe gseit ha, was er söll schrybe, gäll?

Peter: Nid apartig. Äs het öppe gfragt, was er schrybi, u vilicht het Eisi es ugrads mal einisch o gseit, was me-n-öppe no chönnt derzue tue — aber das isch doch nid bös gmeint gsi. Si hei das o meh gmacht, so zum Zytvertrib.

Ammann: Das isch mer e schöne Zytvertrib das, we me dermit allszäme z'underobe bringt.

Peter harmlos: Das wär si jetz derwärt! U dr Lehrer, wo du

ja so derfür bisch gsi, daß er i üses Dorf chunnt, Amme, dr Lehrer heig schynt's einisch i dr Schuel gseit, je meh daß me schryb, desto besser lehr me's.

Sepp: lacht wieder.

Peter unbeirrt harmlos: He ja — u da ha-n-i mym Bueb nid wölle dervor sy — we-n-er doch ds Schrybe wott lehre!

Ammann: Aber a das hesch nid dänkt, daß mit dene verdammte Briefe im ganze Dorf ume Ufride verstreut wird, u daß da Sache prichtet wärde, wo erloge sy u wo kes wahrs Wort isch dranne.

Peter etwas kecker: Aber es git de o Sache, wo nid erloge sy, Amme — u was Felix i dr Chilche inne g'seit het, das isch ömel wahr — du hesch es ja sälber ghört — u Sepp wird's o wüsse — er isch ja sälb Sundig o z'Predig gsi.

Sepp ernst: Gang jetz, Peter — süsch chöme mir zwe o no hinder enand!

Ammann: U säg Eisi, äs söll schleunigst zue mer cho — schicks mira hiehäre, i Nägelibode — i blybe no grad es paar Minute da, i ha mit Sepp öppis z'rede. Aber säg Eisi, äs söll sofort cho — süsch geit's ihm schlächt. Dert düre kenne-n-i de ke Gspäß.

Peter etwas eingeschüchtert: Eisi chunnt gwüß nid hiehäre, . .

Ammann: Es cha mache, wi-n-es wott. Entweder, es chunnt grad sofort hiehäre, u-n-es nimmt vor Sepp, wo Züge söll sy, alles z'rugg wo-n-es usgstreut het u verspricht, mit däm Lumpezüüg ufz'höre — oder i gange mit ihm vor Gricht. — We-n-i mit Sepp fertig bi, u Eisi no nid da isch, gah-n-i schnuerstracks uf ds Schloß — Eisi het also d'Weli. — So, u jetz weisch es!

Sepp zu Peter: I gieng, we-n-i di wär, Peter.

Peter niedergeschlagen: Das wird no öppis chönne!

Ab. — Kurze Pause.

Sepp: Du hesch zu mir wölle, Amme. — Chumm yne.

Ammann: Wart no grad! I wett z'ersch nume mit dir allei es paar Wort rede.

Sepp: Das chöi mir i der Stube-n-inne gwüß o — chumm. Bethi isch im Ougeblick grad nid deheime — nume-n-Änneli isch da.

Ammann: D'Wänd hei mängisch Ohre — u-n-i wett lieber, Änneli ghörti nid, was mir zäme prichte. — Du wirsch dänk wüsse, wäg was i da bi.

Sepp: Peterli het vori öppis a'dütet. 's wird wohlöppe wäge däm sy.

Ammann: Das isch für mi nid grad en agnämi Gschicht — u-n-i wott wüsse, was da wahr isch dranne.

Sepp: Du bisch ja o z'Predig gsi, u du hesch ja ghört, was Felix us em Schlaf use so lut gseit het.

Ammann: Das scho — aber i wott wüsse, was Änneli derzue z'säge het.

Sepp: Was wott's säge. Chasch dr ja danke — es isch ihm öppe gar nid rächt — u-n-es seit, es chönn da nid vil derfür.

Ammann: Darf i mit Änneli ga rede? I wett's sälber no öppis frage.

Sepp: Warum nid? Gang nume-n-yne. — Mir hei o scho mit Änneli grede, u Bethi het e Zytlang gmeint, Änneli mües us em Huus, die Schand wöll Bethi nid uf sech la hocke.

Ammann: I ha mit Felix o grede — u-n-er lounet nüt ab — u jetz wett i äbe no höre, was Änneli seit.

Sepp: Das Meitschi duuret mi — es isch für ihn's vil böser, als für Felix. Eme-n-arme Meitschi wird de albe no gly einisch alls mügleche ag'hänkt.

Ammann spitz: Aber es arms Meitschi sött o wüsse, ob es si mit eme ne Bursch darf ylah oder nid.

Sepp scharf: Und eme ne Amme sy Sunn sött wüsse, ob er es Meitschi, wi Änneli eis isch, söll in Rueh lah oder nid!

Kleine Pause.

Ammann wieder ruhig: Wei mir yne? (an der Türe) Bis jetz wüsse mir afe nume-n-eis, wo sicher wahr isch, u wo beidizäme nid lounge, nämlech das, wo Felix i dr Chilche gseit het.

Sepp: Es isch i de letschte Tage öppe gnue g'lachet worde im Dorf ume, wil Felix ab allem Schlafe gseit het: «Änneli, gi mr es Müntschi!»

Ammann: Aebe, ja. — Beide gehen ins Haus.

Die Bühne bleibt einen Augenblick leer. Dann erscheinen von links hinten Frau Ammann und Bethi in eifrigem Gespräch.

Bethi Das wird nid sy!

Frau Ammann: Es isch, wi-n-i's säge, Bethi. Solang mir ghürate sy, het my Ma no nie so wüescht ta, wi sälb Sunndig, wo-n-er vo dr Chilche hei cho isch. — Wi us eme ne Kanone-rohr use isch er i d'Stube-n-yne cho z'schieße u het gfluechet, gschumpfe u ta wi ne lötige Tüfel. We Felix grad ume Wäg wär gsi, hätt's gwüß es Unglück gäh. I syr erste Töibi inne hätt er dä Bueb sicher no halb z'tod gschlage.

Bethi: Er hätt gar nid so bruuche z'tue.

Frau Ammann: Eeh, wi het ömel o dä Vatter es Züüg g'macht — aber begryffi — gäll — er isch halt schließli dr Am-

me, u we d'Lüt im Dorf nid emal meh vor em Amme Reschpäkt hätte u hinder sym Rügge würde lache u ne täte usfötzle — das wär doch afe de nümme zum Derbysy — oder nid?

Bethi: Ds Gred vo de Lütt schadet Sepp u mir gwüß no vil meh als euch — u bsunderbar Änneli cha eim duure — i bringe das Meitschi gar nümme zum Huus us, so schiniert es si.

Frau Ammann: Äbe, gsehsch! We da nüt anders derhinder steckt, bruucht Änneli nid so nes schlächts Gwüsse z'ha.

Bethi: Änneli het kes schlächts Gwüsse. So wie-n-äs mer di Gschicht erzellt het, bruucht es kes schlächts Gwüsse z'ha.

Frau Ammann: Äs wird dr chuum grad alls a d'Nase bunde ha!

Bethi: Aber eue Felix, dä sött si schäme — er het ja Änneli doch nume für e Nare — u so öppis schickt sech eifach nid. Wenn er scho ds Ammes Felix isch, so het er kes Rächt, es arms Meitschi unglücklech zmache.

Frau Ammann: Dr Vatter het ne deheime-n-y'bschlosse.

Bethi: Y'bschlosse? Warum de das?

Frau Ammann: Er wöll mit Änneli rede, het er gseit, u-n-er het nid wölle ha, daß Felix öppe no voruus gsprunge wär, für em Änneli z'säge, was es em Vatter zur Antwort soll gäh.

Bethi: Änneli wird ihm scho d'Wahrheit säge. — Aber i wott jetz yne — chunnsch o grad?

Die beiden Frauen sind im Laufe des Gesprächs nach rechts vorne gekommen.

Frau Ammann: I darf gwüß fasch nid. — Eeh — was git's ächt no alls, hütt? — Bis so guet u gang o no nid grad yne. Es isch gwüß besser, we mir se allei löh la mache.

Bethi: Nei, wäger nid. Dr Amme bruucht Änneli nid o no z'plage. Das wär mer jetz no. Är söll mira mit Felix mache, was er wott, aber Änneli mues er mer in Rueh la. — Es tuet's grad, we-n-ihm d'Lüt nacherede, es heig mit Felix es Gschleipf — er sött si eifach schäme, dä Gschtabi, das Meitschi so ga z'vernütige.

Bethi will ins Haus treten. Sie bleibt aber stehen, weil aus dem Hause das laute Lachen des Ammanns vernehmbar wird.

Bethi: Jetzt lachet er's no us! Dä Uflat! — Isch ächt Sepp nid daheime — u-n-isch ächt Änneli allei?

Frau Ammann: Ums Himmels Gottswille! We's nume nüt dumms git!

A m m a n n: tritt aus dem Hause. Er lacht aus voller Kehle. Hinter ihm Sepp mit ernster, aber nicht böser Miene.

A m m a n n: So öppis! Hahaha! Das isch si jetz gwüß nid derwärt gsi, derwäge so nes Gheie ga z'mache. (zu seiner Frau) So,

bisch du o da? Het's di wunder gno, was i verrichte im Nägeli-bode, he? (stolz) Es isch nid zwo Minute gange, so ha-n-i scho gwüßt, wi der Has louft!

Bethi: eilt zu Sepp, um ihn zu fragen, was los sei.
Sepp beschwichtigt Bethi.

Frau Ammann: blickt fragend ihren Mann an.

Ammann: Es isch also doch eso, wi Felix erzellt het. — I ha Änneli churz und bündig gfragt, wenn das es em Felix ds Fänster ufta heig, u Änneli het mer uf e Tupf ds glyche gseit, wo Felix — u-n-i gloube-n-ihm's.

Sepp: Änneli lügt nid.

Ammann: U Felix het also dasmal o nid gloge. — Los Frou: Di Sach isch nid halb so schlimm, wi-n-i g'meint ha. — Di zwöi hei enand halt es Müntschi gäh — u dermit basta.

Frau Ammann: Jää — und?

Ammann: Nüt «und»! — Gscheh isch gscheh — aber wyters isch da nüt derhinder. Änneli seit o, äs heig Felix ds Fänster nie ufta — u Felix het ja o styf und fest behauptet, er syg nie i dr Stube-n-inne gsi — aber däm donners Schlingel ha-n-i das doch nid gloubt.

Bethi: Mir hei's ja Änneli z'ersch o nid wölle gloube, aber . . .

Sepp unterbricht: Mir wei jetz nid wider vo vor afa mit dere Sach — es isch mer nienehalb eso drum, die Gschicht no einisch usz'beinle.

Bethi: Änneli duuret mi, u . . .

Frau Ammann: Aber we ja wyters nüt derhinder steckt, so macht das ja nüt — i paarne Tage redt da ke Möntsch meh drüber.

Ammann: Un em Pfarrer mues me säge, er söll i Zuekunft nümme eso längwylig salbadere, daß d'Lüt ab allem Predige y'schlafe.

Er will über seinen faulen Witz lachen, sieht aber, daß Sepp und Bethi nicht auf seinen oberflächlichen Ton eintreten wollen. Inzwischen ist hinten links Felix erschienen. — Er nähert sich langsam, aber keck. Niemand sieht ihn.

Ammann zu seiner Frau: Chumm Frou, mir wei gah . . . läbet wohl u zürnet nüt — es wird dank da nümme vil z'prichte gäh — Schade git's ja wyters e kene bi dere Sach — u mit Felix will i de rede — i will ihm dr Rigel scho schtoße, daß er Änneli in Rueh laht —

Felix hat die letzten Worte gehört. Kommt um die Hausecke zu den andern: I ha's nid im Sinn, Vatter!

Ammann erstaunt und plötzlich böse: Was hesch nid im Sinn, was?

Felix: I lah Änneli nid la fahre!

Ammann: Was söll das heiße?

Felix: Änneli ghört zu mir, u-n-i ghöre zu Änneli!

Frau Ammann: Bueb — Felix — was isch mit dr? Das isch dr doch nid ärnscht?

Ammann: Wi bisch du überhoupt zum Huus us cho, he? I ha di doch y'bschlosse!

Felix: Zum Fänschter us u dr Chänel ab! — I wott wüsse, was hie geit! Wo isch Änneli?

Bethi: Es wird i dr Stube-n-inne sy — so allei — ums Gottswille — was macht es ächt? Eilt ins Haus.

Felix will ihr nach. Der Ammann hält ihn zurück.

Ammann: Halt, Bürschteli! Nume süüferli! — Da ha-n-i de o no es Wörtli derzue z'säge!

Frau Ammann: Felix — was mach'sch du ömel o für Sache.

Felix: Warum? Gfallt nech Änneli öppe nid?

Ammann: Wenn eim öpper gfallt, so isch das no lang nid gseit, daß me grad mit allem yverstande-n-isch, wo du da im Sinn hesch.

Sepp fällt ihm ins Wort: U vilicht sy mir o nid yverstande dermit — u-n-es fragt si de no, was Änneli seit, und ob ihm das rächt isch, was du meinsch, Felix!

Ammann fast beleidigt: I möcht das Meitschi o gseh, wo nid ds Ammes Sühniswyb wett wärde!

Sepp: Änneli fragt em Gäld nüt derna — Amme hin oder här . . .

Felix vermittelt: Aber mir fragt es derna, Sepp, i weiß es!

Sepp: Das wird si de wyse!

Felix: Lah mi doch yne, Sepp — i mues mit Änneli rede.

Sepp: I wehre dr nüt. Gang miera. Äs wird dr scho dr rächt Bscheid gäh.

Felix stürmt hinein, ehe der Ammann dazu kommt, etwas zu sagen.

Frau Ammann: Da mues i derby sy — nüt für unguet, Sepp — Drängt sich an Sepp vorbei ins Haus, — Der Ammann und Sepp bleiben draußen stehen. Kurze Pause. Beide sehen sich stumm an.

Sepp: U jetz!

Ammann: Jaa — u jetz? — Mir wärde dank müeße ga luege, was da geit.

Sepp trocken: Das chönnte mir.

Ammann: Aber mir wärde da allwä nüm grad der Huufe derzue z'säge ha. — Felix schlaht mir na, u was Felix im Grind het, das het er nid im . . . eh, äbe ja. —

Beide lachen. — Die Stimmung ist plötzlich gut geworden.

Ammann: Daß i da nume nie öppis gmerkt ha dervo — die zwöi sy allem a scho lang einig.

Sepp: Das cha scho sy! Lacht vielsagend.

Beide wollen ins Haus. Eisi kommt von rechts vorne. Sie ist nicht, wie der Ammann erwartet hat, zerknirscht und reumütig, sondern immer noch frech und herausfordernd.

Eisi: Du heigsch mr öppis z'säge, Amme! Was git's?

Ammann: Mir hei di gar nid gseh cho — u-n-i hätt scho bal vergässe, das i Peterli gseit ha, er söll di hiehäre schicke.

Eisi mit spitziger Zunge: I wär nid cho, we-n-i nid sälber hätt wölle cho. Du muesch nid meine. Amme, i förchte di nüt! U so ne Löhl wi Peterli bi-n-i de o nid. I weis, was wahr isch u was nid! — Gang du mi nume ga verchlage i ds Schloß ufe. I verchlage di de o — u allzäme verchlage-n-ech! Bschyßhüng syt-er, Bschyßhüng! D'Rächnig vo dr Chäserei isch faltsch, ganz faltsch — i verchlage nech, u di, Amme, di verchlage-ni z'alleri erst. — I d'Chefi müeßt-er, i d'Chefi — es het scho brever Lüt dert gha, als dihr syt!!

Die beiden Männer haben sich während dieser Beschimpfung angesehen. Sie wissen nicht, ob sie böse werden oder ob sie lachen sollen.

Ammann: So — Eisi, es tuet's! Jetz isch de gly gnue Heu dunde!

Eisi: Vo dihr lah-n-i mer ds Muul nid lah verbinde, Amme! — Bi nid so dumm, weis scho, was da gange-n-isch. Aber es gscheht im rächt, em Änneli — u Bethi gscheht's o rächt — dere Häx!!

Sepp geht drohend gegen Eisi zu. Ganz stark: Schwyg Eisi! — Hesch vergässe, wo de bisch? Du bisch uf em Nägelibode! No eis Wort, u-n-i verhäxe di!!

Eisi erschrickt. Ammann blickt erstaunt auf Sepp, welcher mit erhobenen Händen und gespreizten Fingern auf Eisi zugeht und mit ernster Stimme laut spricht.

Sepp: No nes Wörtli — u dr Lybhaftig nimmt di u treit di uf e Chileturm ufe! — U wenn öpper am Morge wott luege, wi spät daß es isch, so gseht er di uf em Güggel obe ryte! — Du weisch, Eisi, was dr Tüfel imstand isch!!

Eisi hat sich langsam rückwärtsgehend zurückgezogen, immer gefolgt vom drohenden Sepp. Sie befinden sich jetzt mitten auf der Bühne, so daß sie

von Änneli und Felix, die auf der Laube erschienen sind, gesehen werden. Die beiden schauen dem „hypnotisierenden“ Sepp zu und unterdrücken das Lachen.

Felix: Heb! Eisi! — Wett'sch gärn einisch e Häx gseh?

Eisi erschrickt und läßt einen Schrei fahren.

Felix auf Änneli zeigend: Da isch eini, da! Änneli het mi verhäxet! — Chasch ga verchünde im Dorf — mir zwöi, mir gäben-es Päärli!

Eisi wie aus heiterem Himmel fallend: Jetz hock a Bode!

Alle lachen.

Eisi: (schreit laut) Iiih — (und läuft rasch vorne rechts ab.)

Nachdem sich das Gelächter gelegt hat, winkt Änneli dem Ammann und Sepp.

Änneli: Dühr söllet so guet sy und yne cho.

Ammann: Mir hei's grad im Sinn gha — mir chöme! — Das geit alls eso donners gleitig hütt! Da passiere ja Sache, me weis bal nid wo wehre!

Sie wollen ins Haus.

Felix übermütig: Du, Sepp, du hesch doch geng gseit, was das für nes Glück syg, daß mir e Chäserei heige i üsem Dorf! Es ligi e Säge drin, hesch albe sogar gseit! Du hesch rächt gha! Wenn ig im Herbscht nid hätt ghulfe d'Chäs führe, hätt ig Änneli gar nie z'grächtem lehre kenne!

Ammann: Du hesch das Meitschi z'ersch o fasch müesse-n-übercharre, bevor du g'merkt hesch, daß du a-n-ihm hangisch!

Felix: Es wird sy! — Aber jetz weis i ömel, daß mir zäme ghöre — süsch gäll du, Änneli! (Änneli blickt ihn lachend an) D'Chäserei isch also scho rächt, Sepp, me cha se la sy!! U-n-i blybe-re treu, so lang i läbe, das isch eis wo sicher isch. — I ha-n-es guets Gschäft gmacht mit-ere!

Sepp lachend: Me cha's ja o vo dere Syte-n-aluege, we me wott. — Üser Pure sy zwar mit dr Chäserei nid alli eso z'fride wi du, Felix.

Felix: Mira wohl! Si hätte halt färn im Summer nid so sölle bschyße mit dr Milch.

Ammann wehrt leicht ab: Seh — seh — Felix!

Sepp: Jää — es het öppis! — Aber äbe: Wie me's trybt, so het me's!

Der Ammann und Sepp gehen lachend ab ins Haus.

Felix: (immer noch auf der Laube, singt plötzlich laut) O Blüemli my, o Blüemli my — —

Änneli: (hält ihm schnell den Mund zu).

Felix fröhlich: Weisch du was, Änneli? G'imer es Müntschi.

Änneli: nickt schalkhaft, nimmt Felix an der Nase und zieht ihn von der Laube weg ins Innere des Hauses.

Vorhang

